

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
39 (1925)**

289 (10.12.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-514952](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-514952)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2.00 Reichsmark frei Haus, für 20 Abnehmer von der Expedition (Peterstraße 76) 1.70 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2.00 Reichsmark.

Republik

Einzelgen: mm-Zelle ab. deren Raum für Rühr.-Zusammenh. u. lmg. 10 Pf., Familienanz. 8 Pf., für Einz. ausw. 10 Pf., für 20 Abn. 20 Pf., Anzeigen: mm-Zelle 40 Pf., ausw. 50 Pf. Abh. nach Zeitl. Plagiaten unentgeltl. Geschäftsstelle in Oldenburg: Rationierallee 32, Fernsprecher Nr. 1793

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Donnerstag, 10. Dezember 1925 * Nr. 289

Redaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Schlechte Aussichten für die Große Koalition?

Vertrauliche Beschlüsse unserer Fraktion. - Koch bei Hindenburg. - Dr. Luthers Hoffnungen.

(Berlin, 10. Dezember. Radiodienst.) Die gestern nachmittag um 4 Uhr begonnene Beratung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wurde gegen 9 Uhr abends verst. Sie sollen heute nach der Plenarsitzung des Reichstages fortgesetzt werden.

Die Reichstagsfraktion befaßt sich bei der Beratung ihrer Verhandlungen, das Thema der Debatte und den vorläufigen Ausgang der Diskussion als vertraulich zu behandeln. Auf Grund der in der Berliner Morgenpresse angebotenen Kombinationen erscheint es angebracht, darauf zu verweisen, daß die Fraktion einmal die Voraussetzung der Sozialdemokratie für den Eintritt in die Große Koalition erörterte und sich gleichzeitig mit den politischen Zielsetzungen, für den Fall, daß die Große Koalition scheitern sollte, beschäftigte. Es braucht nicht weiter betont zu werden, daß die von uns eine Beteiligung in der Großen Koalition geknüpften Voraussetzungen besonders an dem Gebiete der sozialen Fürsorge liegen und die Forderung der Arbeitszeit (Vollständigung nach dem Wohlfahrtsab-

kommen), der Beamtenbesoldung und der Erwerbslosenfürsorge betreffen.

(Berlin, 10. Dezember. Radiodienst.) Der demokratische Reichstagsabgeordnete Koch hat am gestrigen Nachmittage dem Reichspräsidenten über den Verlauf der am Vormittage abgehaltenen interfraktionellen Besprechungen unterrichtet und ihm gleichzeitig mitgeteilt, daß diese Form der Verhandlungen nicht zu einem Ergebnis führen könnten. Er äußerte ferner, daß infolgedessen die Vertrauensfrage einer Personifikation mit der Regierungsbildung notwendig sei, um die interfraktionellen Verhandlungen wieder fruchtbringend auszunehmen. Man rechnet in eingemeinten Kreisen demzufolge damit, daß heute abend Reichskanzler Dr. Luther mit der Kabinettsbildung beauftragt wird. Welchen Sinn das vorläufig hat, ist aus numerisch, nachdem Zentrum und Demokraten im Kabinete der Mitte überhaupt ablehnen und man schließlich darüber unterrichtet sein dürfte, wie die Sozialdemokratie zu Herrn Luther steht.

(Berlin, 10. Dezember. Radiodienst.) Die Mitglieder der Wirtschaftspartei, soweit sie den Fraktionen der Reichstagsfraktion im Reichstag und im Landtag angehören, beschließen am gestrigen Mittwochs, an der Entschließung des Reichstagsauschusses, der vor etwa 14 Tagen gefaßt wurde, festzuhalten, wonach bei der gegenwärtigen politischen Lage eine Beteiligung an der Regierung ausgeschlossen bleibt.

zeit der Name Abd el Kabers, des Freiheitskämpfers Algeriens, der den Franzosen rund 30 Jahre zu schaffen machte. Das sie allerdings nicht erzählen, ist, daß Abd el Krim sich der großen Bodenschätze, der Minen und ihres Wertes in Pfunden und Dollars wohl bewußt ist, und daß eine ganze Reihe einflussreicher Interessenten auf die Bodenschätze in einem Staate lauern, an dessen Selbständigkeit sie deshalb das größte Interesse haben.

Sidi Mohammed Abdel Krim el Khatib war bis 1918 schiedsrichterlicher Sekretär einer spanischen Arbeiterkommandantur umweit Melilla, vertrat sich mit den spanischen Offizieren, wurde zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, entflohen und begab sich in die Landesbevölkerung zum heiligen Krieg auf. Seine rechte Hand wurde bald „Sidi Krim“, ein ehemaliger preußischer Gardeoffizier Allems, der bereits vor dem Kriege Sergeant in der französischen Fremdenlegation war, von dort in das Rif bekehrte und eine Kabyle heiratete. Krim oder Krimis ist die Seele, der Organisator des verblüffend leistungsfähigen militärischen Widerstandes der etwa 40 000 Regimäre größter Rifarmee. Die große Niederlage der Spanier 1921 — wo an der Melillafront drei Tage lang von einer spanischen Armee von 21 000 Mann 19 000 massakriert wurden und der Kommandierende General Schelver sich erschoss — war die blutige Bedingung für die bei den Spaniern erlittene schlechte Behandlung. Damit war mit einem Schlag keine Position als Diktator gefestigt, kein Ruf gemacht, kein Name ein Programm in der ganzen mohammedanischen Welt geworden. Er berief sich auf die bekannten Wilsonschen Prinzipien des Versailles Friedensvertrages, die das Selbstbestimmungsrecht der Völker betreffen, und proklamierte die selbständige Republik, sich selber zum Präsidenten und diktatorischen Vollmacht. Schon die Bezugnahme in seiner Proklamation auf „ganz bestimmte Klauseln des Versailles Friedensvertrages“ würde genügen, um zu bezeugen, daß zweifellos mächtige europäische Einflüsse hinter Abd el Krim an Werke sind. Seine Vorräte an Munition, Kriegsmaterial jeglicher Art, scheinen unerlöschlich, und daß seine leichte und schwere Artillerie ganz außerordentlich treffsicher schießt, haben Franzosen und Spanier nur allzuoft am eigenen Leibe verspürt. Ihr Kommandeur ist ein ehemaliger serbischer Oberstleutnant, und es befinden sich viele Serben, Bulgaren und Russen, jedoch nur vereinzelte Deutsche in ihr. Die vor längerer Zeit aufgetauchten Meldungen der französischen Regierungen über die zahlreichen deutschen Offiziere bei Abd el Krim sind tendenziöse Märchen. Wohlüberwiegend befinden sich unter den zahlreichen nach dem Weltkrieg auf Abenteuer ausgehenden ehemaligen Offizieren aller Nationen, — auch Franzosen! — einige Deutsche, die dank ihrer in der deutschen Armee erworbenen ausgezeichneten Vorbildung zweifellos den Riffleuten in technischer Hinsicht große Dienste geleistet haben. Aber das sind Einzelercheinungen, und es handelt sich hier um Privatpersonen, denen keine Regierung der Welt irgendwelche Postordnen machen kann. Viele dieser übergetretenen Europäer haben übrigens dem unglücklichen Rif längst wieder entsandt den Rücken gekehrt. Zurzeit befinden sich in der Rifarmee noch etwa 200 bis 300 Europäer, zum größten Teile Deutscher aus der Fremdenlegation. In leitenden Stellungen sind außer Krim nur noch vier ehemalige Deutsche, und zwar zwei Ingenieure in Sghelchauen und zwei in Abjir. Bei der Landung von Alucemas und dem Sturm auf Abjir — das inzwischen lang- und flanglos wieder geräumt wurde! — fanden die Landungsstruppen Küstenmörser und Strandvöllig modern durch Minen verteidigt, und die schwere Artillerie der Riffleute ist nach allen Regeln der Kunst in völlig verdeckten sementierten Stellungen untergebracht. Außerdem sind bei den Riffleuten deutsche, türkische und ägyptische Kerle tätig. Bis zu dem Kriegseintritt Frankreichs, der durch eine ehezeitige Offizierskavalle um den strahlweise abberufenen Warid Abd Quantan vom Jume gebrochen wurde, erhielt der Rifstaat einen großen Teil seiner Vorräte über die französische Grenze zwischen Guercif und Oudja. Noch als ich im April dieses Jahres in Oudja und Taza weilte — kurz vor Ausbruch des Krieges mit Frankreich — rollten Nacht für Nacht die Kleinbahnzüge nach Guercif, zogen schwerbeladene Militärtransporte über die Turt des Grenzflusses Muluja in das Rif, hinüber.

Auch heute noch ist eine wirklich strenge Blockade der gerüsteten ausgebeuteten Riffleute von der Seeleite, sowie eine genaue Ueberwachung der an manchen Stellen völlig offenen Landfront völlig unmöglich. In Tanger verkehren die Abgesandten, Kuriere und Emisäre Abd el Krim's ganz offen. Er denkt gar nicht daran, sich zu ergeben oder seine bedingungslose Unterwerfung anzubieten, sondern will nur als auch vom Feinde anerkannter Führer eines selbständigen Rifstaates, als Gleicher mit Gleichen, verhandeln. Und so kann der Krieg noch endlos weitergehen.

Ein Misstrauensvotum in Thüringen.

Die Rechten gegen eine Rechtsregierung

(Eigenmeldung aus Weimar.) Am Mittwoch wurde im Thüringer Landtag in namenhafter Abstimmung der Antrag der Deutschen Volkspartei auf die Billigung der Thüringer Rechtsregierung wegen ihres Verhaltens bei der Verhandlung des Locarno-Vertrages durch den Reichstag mit 36 Stimmen der Deutschnationalen, des Landvolkes, der Nationalen Freiwirtschaftler, der Nationalsozialisten und der Kommunisten gegen 12 Stimmen der Deutschen Volkspartei bei 22 Stimmentzählungen der Sozialdemokraten und Demokraten angenommen.

Auf Grund dieses Misstrauensvotums verlangte Genosse Fröhlich von den Rechten, daß sie ihre Regierung wegen mangelnden Vertrauens zum Rücktritt veranlassen sollten, wie das seinerzeit von der sozialdemokratischen Regierung, und zwar mit Erfolg, verlangt wurde. Dabei bezieht ein wesentlicher Unterschied zwischen der Situation von heute und der von damals. Die jetzige Regierung kommt aus der eigenen Regierungsmehrheit, während sie damals von der bürgerlichen Opposition, die die Unterstützung der Kommunisten fand, ausging. Ein Antrag auf Unterbrechung der Sitzung, um der Regierung Zeit zur Stellungnahme zu geben,

wurde mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt. Die bürgerlichen Parteien ließen deutlich erkennen, daß die Zustimmung zu dem völkischen Misstrauensvotum für sie lediglich ein taktisches Manöver war und sie nicht daran denken, die Regierung deshalb abzuwehren.

200000 Mark Schadenersatz.

Aus Berlin wird berichtet: Die Höhe der Schadenersatzsumme, die Professor Holz von Schillings in seiner Klage gegen den preussischen Staat fordert, beträgt 200 000 Mk. Mit dieser Forderung wird Herr v. Schillings wohl kaum durchkommen.

Die deutsch-englische Verbrüderung.

Ergänzend zu unserer neulichen Meldung wird aus London gemeldet: Das Reichsministerium gibt bekannt, daß die Gesamtzahl der seit Beginn der Besetzung deutschen Gebiets bis Ende Juni 1925 geschlossenen Ehen zwischen englischen Offizieren und Mannschaften mit deutschen Frauen 925 beträgt.

Eine recht interessante Frage.

Warum erhält Herr Schiele Pension?

(Frankfurt a. M., 10. Dezember. Radiodienst.) In der heutigen Morgenausgabe der „Frankfurter Ztg.“ wird gemeldet, daß bei dem Austritt der sozialdemokratischen Minister aus dem Kabinete Luther auch Herr Schiele in aller Heimlichkeit mit der Pension eines Reichsministers aus dem Amt gelassen ist. Die „Frankfurter Ztg.“ bemerkt dazu: „Normaler Weise hat ein Reichsminister Anspruch auf Pension, wenn er während zwei Jahre Minister war, oder wenn er nur kurze Zeit Minister war, aber vorher im Reichs-, Staats- oder Gemeindevorstand gedient hat und im Augenblick keine Ministerstelle bekleidet.“ Herr Schiele war nur neun Monate Minister des Innern. Was den Angaben, die er im Reichstag über seinen Lebensgang gemacht hat, ergibt sich nicht, daß er vorher jemals Beamter gewesen ist. Wo seinen Beruf als Rittergutsbesitzer und Fabrikant angegeben. Er ist also offenbar ein verwegender Mann. Sein öffentliches Wirken beschränkte sich auf die Mitgliedschaft des Reichstages des Reiches Joseph II und im Reichstag. Wenn er jetzt mit Ministerpension aus dem Amt gelassen ist, muß man, da er nur neun Monate Minister war, zehn Beamtenjahre angerechnet haben. Wie sehen sich diese zehn Dienstjahre zusammen? Wer trägt die Verantwortung für die Besetzung der Reichsämter mit der Pension des Herrn Schiele? Diese Fragen sollten bei der Beamtenentlohnung und die ganze Dienstverhältnisse müssen sich von der Regierung immer wieder legen lassen, daß äußerster Sparmaßstab notwendig ist, daß keine Mittel für die Erhaltung der unzulässigen Beamtenbesoldung und für die Aufrechterhaltung der Erwerbslosenfürsorge in dem gewöhnlichen Maße vorhanden seien. Sie haben einen begründeten An-

spruch darauf, zu erfahren, mit welchem Recht und unter welcher Verantwortung trotz allem der selbste Verleugende der völkischen Partei auf Lebenszeit zum qualifizierten Pensionär der Republik gemacht wurde.“

Zur Friedensmiete am 1. April.

Nach einer heutigen Berliner Meldung schwächen im Reichstag Erwägungen, den für Erreichung der vollen Friedensmiete festgesetzten Termin am 1. April 1926 mit Rücksicht auf die allgemeine Lage hinauszuschieben.

Innershalb der Wehrmacht würde man einen eventuellen Beschluß in dieser Richtung zweifellos lebhaft begrüßen.

Unglücksfall auf der „Hannover“.

Aus Kiel wird gemeldet: Gestern vormittag künzte die Pinasse des Linienschiffes „Hannover“ beim Einfahren ab. Dabei erlitt ein Heizer. Infolge dieses Unfallschiffes haben alle Schiffe halbtags festgelegt. — Die „Hannover“ soll am 13. wieder in Wilhelmshaven einreisen.

Ergänzend wird uns durch die hiesige Marinebehörde noch folgende Notiz zur Verfügung gestellt: Am 9. Dezember, vormittags gegen 9 Uhr, künzte die Pinasse des Linienschiffes „Hannover“ das Schiff zurzeit in den Offizierskabinen, beim Einfahren ab, wobei der Heizer K. a. l. a. d. erlitt.

In Weizel wurde die Anleihe der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin innerhalb weniger Stunden voll gezeichnet.

Briefe aus Marokko.

Von Otto Sellin, Oberstleutnant a. D.

(Zweiter Brief)

Außerordentlich groß, nur dem Kenner orientalischer Mentalität wirklich verständlich, ist das Briefe Abd el Krim's in der ganzen mohammedanischen Welt. Eine glänzende Welle, eine glänzende Konjunktur der Ereignisse, maßvoller Ehrgeiz, unerlöschliche Energie und Rücksichtslosigkeit, zweifellos sehr große Fähigkeiten haben diesen kleinen Sekretär einer spanischen Eingeborenen-Kommandantur zu

einem Nationalhelden, zu einem gepriesenen Vorkämpfer des Islam der ganzen Welt emporgetragen. Sein moralischer Einfluß — auch und gerade außerhalb des Rifs — kann gar nicht stark genug genannt werden. In hohem Maße hat die Kunde seiner Taten, nach orientalischer Weise in das Unermeßliche und Legendenhafte gesteigert, die Trufen in Syrien zum Vorkämpfer gegen die Franzosen getrieben, und die Mohammedaner Indiens haben ihm eine Unterstützung von einer halben Million englischer Pfund überandt. Die arabischen Würdenträger der Eingeborenenämte Kirrads und Mien's erzählen die Kunde seiner Taten, sein Name ist legendär, ist heilig, wie seiner-



Landesbibliothek Oldenburg

Die Geschichte eines Duells.

Unter pommerischen Großgrundbesitzern.

Kollisionsaktion. Die bereits im Oktober begonnene Kollisionsaktion, durch welche Rentenlos, Erwerbslosigkeiten und sonstige mit unzureichendem Einkommen lebende Personen unterstützt worden sind, ist nun auch auf die Erwerbslosen und deren Familien ausgedehnt worden. Diese bekamen pro Familie 5 Zentner Kohlen und pro Kopf 1 1/2 Zentner Kartoffeln. Sie erhalten vor Weihnachten nochmals 5 Zentner Kohlen pro Familie. Im Laufe der nächsten Woche wird jede Familie eines Erwerbslosen Guthabens auf 5 Zentner Kohlen, 1 Zentner Kartoffeln und zwei Brote erhalten. Die Kohlen der seit Oktober bis Weihnachten durchgeführten Kollisionsaktion betragen rund 24 000 Mark. Die Armenkommission hat in der gestrigen Sitzung auch eine weitestgehende Erhöhung des für die Armenunterstützung maßgebenden Grenzminimums beschloffen. — Die heute nachmittags 2 Uhr beginnende Erwerbslosen-Versammlung im „Volkshaus“ nimmt zu dieser Kollisionsaktion jetzt Stellung und wird sich des weiteren mit der Durchsicherung ihrer Forderungen befassen.

Was wünschst du dir? Jetzt kommt wieder die Zeit der heimlichen Freuden, der Vorbereitung auf den Abend, der unter dem Zeichen des Schenkens liegt, und da hört man denn wieder wie Jahr für Jahr die alte Frage: Was wünschst du dir? Was wünschst du dir? Man will ja Liebe erweisen und darum das Schenken, das den anderen erfreut. Aber da hält es ja oft schwer, viele Freuden nur nachher auch wirklich in dem anderen zu wecken. Was wünschst du dir? Da sind ja viele, die eigentlich gar nichts zu wünschen haben. Sie besitzen alles, was an Angenehmem und Nützlichem zu ihrem Leben gehört. Sie sind satt, flackernd. Und wie sie nichts mehr zu wünschen haben, so können sie sich auch gar nicht mehr freuen. Fülle macht alt. Aber Fülle, die alt macht und larm, macht auch unempfindlich gegenüber der Mittelwelt. Wer selbst nichts zu wünschen hat, ist auch abgeneigt gegen Wünsche überhaupt, auch wenn der Mitmenschen wünscht. Er ist teilnahmslos. Er erfreut aus Form, aus Gewohnheit. Der Sinn des Schenkens fehlt, das Lebende des Schenkens, das Soziale, das Schenken ist. — Und doch? Was wünschst du dir? Du müßte man auch da fragen. Da bei den anderen. Da bei denen, die in Not und Elend sind. Denna, arbeitslos, friert und deren Kinder hungern. Auch da, gerade da müßte man fragen: Was wünschst du dir? Aber man fragt nicht. Man kann nicht fragen, weil man nicht hören kann. Teilnahmslos sehen viele Kinder darum dem kommenden Feste entgegen, und auf die Frage, die in diesen Wochen über den Menschen liegt, antworten drüber nur ein verhärmtes, fleisches Kindergefläch das eine: Gebt uns Brot! Weihnachtsgeld ist nicht für alle. Der Glanz der Straßen und Geschäfte ist Schein. Weihnachtsgeld ist eine Mahnung.

Für die Mitglieder des „Bücherkreises“. Soeben ist das neueste Werk des russischen Dichters Maxim Gorki „Der Sohn der Sonne“ durch den „Bücherkreis“ erschienen. Der Roman, der in prachtvoller Ausstattung nicht nur ein technisches, sondern auch literarisches Meisterstück darstellt, kann ab heute in der hiesigen Buchhandlung Buchh. Lang u. Co. von den Mitgliedern in Empfang genommen werden. „Bücherfreunde, die gewillt sind, den Quartalsbeitrag ab Oktober nachzuschicken und bis zum 20. Dezember in den „Bücherkreis“ eintreten, können das Buch noch nachgeliefert bekommen. Kein Bücherfreund, der dieses neueste Werk in Händen hat, wird jemals der proletarischen Büchervertriebsorganisation „Bücherkreis“ untreu werden. Darum treiset dem „Bücherkreise“ bei!

Das Kandler-Quartett kommt Dienstag. Die dritte Konzertveranstaltung des Konzerteintritts in diesem Winterhalbjahr findet am Dienstag den 15. d. M. im Saale der Gewerbehalle statt. Zu diesem Konzert wurde das berühmte Kandler-Quartett aus Hamburg gewonnen. Werke von Reger, Haydn und Schubert werden wiedergegeben.

Das Redaktionskind.

Roman von Hanns von Zschütz

Neuntes Kapitel.

Es war wirklich wie ein Traum.
Die Mutter war mit Ruth nach ihrem Hotel gefahren, nach dem Hotel „Adlon“, der eigenen Luxusfahrgasse unter den Linden. Hierwegs, im Auto, hatte sie fast ohne Unterlaß geplaudert. Gleichgültige Dinge, welche hatte durch ihr Verlangen die Straßenszene beobachtet und die Menschen, den Verkehr. Nein, wie die Berlin gewachsen war; wie elegant und großartig es geworden; eine merkwürdige Stadt. — Ah — das Brandenburger Tor! „Ja, ich erinnere mich. Als junges Mädchen hab' ich es zuerst gesehen. Wie doch die Zeiten sich ändern! Zwanzig — nein, fast dreißig Jahre ist's her. Und dort haben — das muß die Ereignisabende sein. Und hier die russische Botschaft. So — da wären wir ja. Fortter, bezahle Sie das Auto. Und nun, Ruth, nun müssen wir erst ins Hotel! Essen und eine halbe Flasche Sekt trinken. Ich verschmackte dich, Kind!“
Unten im Restaurant hatten sie gefessen, von einem fremden Luxus umgeben, mitten in einer dilettantischen Gesellschaft. Mutter — Mama — ich bin aufgewacht. Bist du nicht so groß, so hübsch, fast impotent war. Bist du nicht so schön war. Bist du nicht die Farbe ihres Haars ein so wunderbares Tislarot zeigte. Bist du nicht die Brust mit den großen wolkenden Sträußchen aufstellen mußte.
Ruth war so vollkommen zornig, daß sie keinen Bissen essen konnte. Nur an ihrem Golee nippte sie. Auch ihr klebte die Junge am Gaumen. Aber Mutter — „Mama“ sollte sie sagen — Mama oh mit gutem Appetit, trank die halbe Flasche Sekt fast allein und dann eine Tasse ganz schweren Kaffee mit einem — wirklich einem Sekt. Du nimmst nicht, Ruth? Du bist ein liebes, süßes, kleines Schöpfung!“
Ruth sah sie oben im Zimmer. Mutter — Mama — heute geschäftl. Lassen Sie die Vorhänge ganz herunter. So — nur eine Flamme in der Krone einschalten. Mahanah! dich ist es.“ Dabei hatte sie den Mantel ausgezogen, das Kleid abgehakt, eine leichte rosa Abendmatinee angelegt. Ruth hörte das Kleid, das auf dem Boden lag, aufbeben wollen. „Loh legen, Kind — das bringt nachher das Stubenmädchen in Ordnung. So, und jetzt setz du dich zu mir ans Bett, gibst mir deine liebe Hand. Nur ein paar Minuten muß ich ruhen. Nachher — nachher sprechen wir miteinander. Mon Dieu, was habe ich dir alles zu sagen —“
Mutter — Mama — schiel. Wohl schon eine Viertelstunde. Ein Weichen hatte Ruth die weiche, schon gefornete Hand noch gehalten. Einmal hatte sie in einer plötzlichen Aufwallung ihre Lippen daraufgedrückt, dann sie vorzeitig auf die Brust der Mutter gelegt.
Das Zimmer war fast dunkel; nur eine Flamme leuchtete

In Stolz fand, wie wir kürzlich mitteilten, ein Prozeß gegen mehrere pommerische adlige Großgrundbesitzer wegen Zweifelskampfs. Hauptangeklagter ist Herr von Somnitz, der an einem Tage gleich vier Duelle gehabt hat, davon eins mit tödlichem Ausgang.

Ueber die Vorgeschichte dieses Prozesses weiß das „Berliner Tageblatt“ Einzelheiten zu berichten. Die ein großes Schicksal auf die in Pommeren herrschenden Zustände werfen. Alle Angeklagten bis auf v. Somnitz sind Mitglieder rechtsradikaler Organisationen. v. Somnitz, eine ehemalige Garde-Füsilieroffizier, hatte es gemagt, gegen die politischen Tollheiten seiner Standesgenossen zu opponieren, ihre politischen Ansichten zu kritisieren und sich von ihrem Treiben zurückzuziehen. Er, der übrigens keineswegs als Demolator oder Republikaner zu bewerten ist, vertrat in Uebereinstimmung mit der ganzen Anzahl pommerischer Gutsbesitzer und Offiziere die Auffassung, daß die heutige Zeit nicht ohne Ansehen sei, an den alten militärischen Organisationen festzuhalten und, wie das bei seinen anderen Standesgenossen üblich war, Mitglieder rechtsradikaler Organisationen als angebliche Gutsarbeiter auf den Gütern zu beschäftigen. Er lehnte jede Unterstützung dergleichen Organisationen entschieden ab. Die Folge dieser, man kann nur sagen, vernünftigen Einstellung zu den Dingen war, daß er in einem früheren Konflikt mit seinen Standesgenossen larm. Die Meinungsverschiedenheiten wuchsen sich in einem vollkommenen gesellschaftlichen Vorkrieg gegen Somnitz aus, der auch heute noch bestehen soll. Die radikalen Elemente in der pommerischen Agrarierclique versuchten durch alle möglichen Schikanen und durch Drohungen den „rebellischen Gutsbesitzer“ einzuschüchtern, und, als auch dies nichts nützte, wollten man ihn dadurch als ehemaligen Offizier der gelammten Gesellschaft unangenehm machen, daß man ihn verpöhlte. Gelegenheit, dieses Komplotz auszuführen, gab eine Jagdgesellschaft bei einem Gutsbesitzer im Rauenburger Besitz, zu der auch v. Somnitz eingeladen war.

Bei dieser Jagdveranstaltung stellte man den Somnitz, er wurde provoziert und nach einer Auseinandersetzung von den anwesenden Spitzen der pommerischen Agrarier verpöhlte. Komplotz fandte der in seiner Ehre aufs äußerste Gefährdete den Hauptbeteiligten seine Kartellträger. Die zum Zweifelskampf Herausgeforderten, v. Weiber, v. Firsch, Hemelle und Kahl

versuchten sich zunächst dem Kampf dadurch zu entziehen, daß sie Herrn v. Somnitz die Satisfaktionsfähigkeit abspanden, weil er angeblich nicht national denke und als „Renolator“ und somit als Landesverräter zu werten sei. Erst eine Reihe von Ehrengerichten, die einberufen wurden, konnte die Satisfaktionsfähigkeit des Beleidigten feststellen.

Darauf fand dann in der Frühe des 3. Juli um 3 Uhr morgens in der „Waldföhre“ bei Stolp (auf dem Gelände des Schützenhauses) der Zweifelskampf mit v. Somnitz und seinen drei Beleidigten statt. Es war mit Rücksicht darauf, daß von Somnitz vier Duellkämpfe hintereinander zu bestehen hatte, für jeden Kampf ein einmaliger Kugelwechsel auf fünfzehn Schritt Distanz vereinbart worden. Die Kämpfe mit v. Firsch, v. Weiber und Hemelle verliefen unblutig. In dem vierten Treffen mit dem Leutnant Kahl wurde dieser durch v. Somnitz in den Oberhelfen getroffen, und zwar so unglücklich, daß eine Schlagader zerriß, wodurch der sofortige Tod des Kahl eintrat.

Somit die im Vorbergrunde der Tat stehende Handlung. Was sich im Hintergrunde abspielte, „unterstützt“ das Gericht nicht. Es genügt ihm, daß die Duellanten erklärten, es handle sich um „politische Angelegenheiten“ und ging mit größter Schonung über alle die Dinge, die den Duellgegenstand überhöht interessieren würden, hinweg. Man wollte doch nicht den Herrn „Unparteilichen“, einen hohen Justizbeamten des Stolper Landgerichts, compromittieren, ebensowenig wie das „Ehrengericht“ des „Sachverständigen“, das über die Ausführung des Duells unter dem Vorbehalt des Staatsministers a. D. Loebell, des Wahlmanagers Hindenburgs, entschied.

Das Gericht kam zu einem sehr milden Spruch und verurteilte, mit Ausnahme von Somnitz zu gelebten Mindeststrafe von 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis, keine Duellgelegenheit zu 6 Monaten. Die Urteilsbegründung zeigt deutlich die Tollheit dieser mittelalterlichen Duellprozedur. Es wird zugestanden, daß Somnitz nach den Auffassungen seines „Standes“ schwer beleidigt, durch eine Uebertreibung überfallen, verdrängt worden und dadurch zum Waffengang gezwungen worden sei — und trotzdem; die Prozedurereien können sich sehr schnell, abgesehen von der ständigen Bemerkungsschrift, in der Fassung, während der Uebertreibung drei Jahre für seine allerdings etwas veraltete Notwehr büßt!

„In Oldenburg freigesprochen.“ Wegen Betruges hatte sich der 40jährige Vater B. aus Nürtingen vor dem Landeshofgericht zu verantworten. Er wurde sich in einer Kollage an die Väteren W. in Heppens und B. in Hedderwarden um Unterstützungen bzw. Darlehen. Hernach bekamen die beiden Väteren noch Betrübsbriefe, die B. auch geschrieben und in denen er falsche Angaben gemacht haben soll. Er behauptet, der Schreiber sei kein und ist der Meinung, daß ein Icht in der Fremdenlegation befindlicher B. der Urheber der Briefe ist. Der Staatsanwalt gelangt zu der Ansicht, daß ein Beweis für die Schuld des Angeklagten nicht erbracht ist und beantragt Freisprechung. Das Gericht stimmt dem Antrage zu.

Chinesen in den Zoodäntien. Es sind bloß keine „echten“ schlagartigen Gellen, die augenblicklich in den Zoodäntien das Auffallen der Passanten erregen. Vielmehr hat die Verleitung des Schanzenspiels ein halbes Dutzend Chinesen Männer wie Chinesen angezogen und läßt diese ihre Plätze durch die Stadt tragen. Es wird dadurch zum Kauf von Platen für die Theaterlotterie aufgefordert. Wer seinem Freund ein Auto schenken will (das ist der Hauptgewinn der Lotterie), möge ihm ein Los zu eine Mark auf den Weihnachtstisch legen, dann tut er ein gutes Werk für den Besessenen und für unser Theater.

Ein Winterabend der Wintervergnüfung. Die Arbeiter-Weihnachtsfeier, die am Freitag den 12. Dezember im „Kölpinghaus“ einen bunten Abend, bestehend in Theater, Konzert,

Rezitationen, Gelangsvorträgen und Tanz, Schichtlitz, Tomhola und Vertaufstand für Kaffee und Kuchen lind vorhanden. Der Eintrittspreis beträgt 6 Pfennig. Der Erlös ist für wohltätige Zwecke bestimmt. Wer dazu helfen will, den Inwohnen und Wimen eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten, bittet diesen Abend.

Post die Steuerfaktoren! Die Ausgabe der Steuerfaktoren geht ihren Gang zu. Die Ausgabe der Steuerfaktoren geht ihren Gang zu. Die Ausgabe der Steuerfaktoren geht ihren Gang zu. Die Ausgabe der Steuerfaktoren geht ihren Gang zu.

Sonntagsfahrten zum Weihnachtstisch. Die Sonntagsrucksackfahrten zum diesjährigen Weihnachtstisch gelten vom 23. Dezember mittags 12 Uhr bis zum 27. Dezember, 12 Uhr abends. In dieser Zeit können die Karten an jedem Tage zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden.

Der Knack Ruprecht ist ungenossen. Der Vätergehilfe des Knack Ruprecht, den man in den letzten Tagen in einem Schaufenster der Marktstraße bei der Arbeit gefundnen konnte, ist jetzt in der Penningstraße, in der Gießstraße tätig.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für den 11. Dezember: Regen, Wind von Nordwest, Temperatur: Mittags 8.50 Uhr, nachmittags 9.30 Uhr.

von der Krallkronen herab. Aber Ruths Augen gewöhnten sich schon an das Dunkel, indem ihr wie im Tageslicht. Es war wirklich alles wie ein Traum. Ganz ruhig lag Mutter — lag Mama. Ganz ruhig atmete sie. Aber in der Seele des Kindes war die Unruhe, jagten die Gedanken.

Die Seele des Kindes war voll heiser Zärtlichkeit und voll wehen Jagens. Die Stimme des Blutes, an die sie nie gelangt, war sich in Ruth aufzulesen, als sie die Muttererme füllte und dem ruhigen der Mutterlippen. Und doch konnte sie des Glüds nicht los werden.

Mutter — Mama war ihr so fremd, so fremd. Gewiß, es war nur das! „Wenn Mama sich erst zu mir ausgeprochen hat, wenn wir uns kennen, wird alles gut werden. Nur verziehen muß ich sie erst. Verziehen —“

Ganz tief laut Ruths Kopf herab, und in ihre Stirn gruben sich die nachdenklichen Äolten. Den Briefen kam sie nach, die die Mutter geschrieben; diesen Briefen, die sie her, ergründet, nie beglückt werden. Jede Wendung hätte sie wieder — jede Phrasen —

Dann hörte sie das jählichen Gottgebards ruhige Stimme: „Sei nicht ungerührt, Ruth. Wir kennen sie nicht und die Verhältnisse nicht, die gewiß richtig waren als sie. Man muß jeden Menschen nach seinem Vorstand zu beurteilen suchen. Wenn sie hier wäre, wenn du in ihrem Gesicht lesen könntest —“

Langsam hob sie die Augen. Ja, Mutter — Mama war gewiß sehr schön gewesen, war es wohl jetzt noch. Aber nun, da im Schlaf die Spannung der Züge nachgelassen hatte, nun erlitten das Gesicht fast weh. Und Ruths schwarze Augen sahen sich, die Augenbrauen nachgezogen waren. Mama hatte es ja selber gesagt: „Man tut, was man kann, sich zu erhalten.“

Es mochte in ihrem Kreise, es mochte drüben im fremden Lande wohl so Brauch sein.

Nur daß plötzlich vor Ruths Augen ein Matronengesicht auftauchte, mit den leichten Kurkeln der Greisenjahre, jede einzelne erlösend von tosender Liebe.

Und als sie vor ihrem geistigen Auge dieses geliebte Matroneaugen sah, da sog sich wieder der Zweifelspal in ihr Herz und schmerzte und brannte.

Bist du nicht so groß, so hübsch, fast impotent war. Bist du nicht so schön war. Bist du nicht die Farbe ihres Haars ein so wunderbares Tislarot zeigte. Bist du nicht die Brust mit den großen wolkenden Sträußchen aufstellen mußte.

Da war mit einem Male plötzlich wieder das liebe, alte Matroneaugenlicht. „Mama, ich muß nach Hause —“ „Nach Hause?“ „Ja, Mama. Die Eltern — meine lieben Pflegeeltern ängstigen sich. Ich muß —“

Ein paar Augenblicke sah die schöne Frau zu Boden. Ihre Lippen preschen sich fast aufeinander. Dann war wieder das heitere Lachen da. „Ach, Kind! Natürlich! Wir müssen sehr geschäftig. Ich morgen früh ist mit dir hinaus. Die guten alten Leute, ich bin ihnen ja so großem Dank verpflichtet.“

Sie hatte schon geschwellt, war zum Schreitelich geitit. Wie ist die Adresse, Ruth? „Zwomoh! — Frau Genschom, Friedenburg, Kronenstraße 13. Was soll ich schreiben? Marie nur, ich habe es schon. „Bin heute angekommen. Unendlich glücklich mit Ruth.“ Ja — und weiter — du bleibst natürlich heute nicht hier.“

„Rein, Mama, nein — unter keinen Umständen.“ „Kleine Karin! Also dein Wille geschle. „Sorge dafür, daß Ruth um neun Uhr bei Ihnen ist. Ihre dankbare Margarete bei Oro.“ — So — mon Dieu, was ist das alles merkwürdig; ich glaube, du müdest nicht einmal den Vornamen deiner Mama! Ja — und bei Oro —“ sie lachte wieder — „bei Oro! Aber das erziele ich dir —“

Der Zimmerkellner kam, übernahm die Depesche, brachte den Tee. Dann sah Mutter — Mama — in dem tiefen Empfindlich am Fenster, hatte einen kleinen Tisch vor sich, schenkte mit bezaubernder Grazie ein und begann mit feiner, schmuckelnder, zärtlicher Stimme zu erzählen. „Eine Weichte, Kind,“ sagte sie selber. „Komm, setz dich her zu mir. Ziehe dir den Hoder heran. Ganz nahe muß ich dich haben. Ganz nahe, daß ich immer deine Hand fassen kann.“

Und Ruth hörte. „Ein hübsches, schönes Mädchen war als Erzieherin auf ein aristokratisches Gut gekommen zu einer kleinen, eifersüchtigen Baronesse. In ihre Verhältnisse hinein, das Gut gehörte einer alten Tante der Kleinen, einer hübschlichen, prächtigen Dame, und es war knapp den dürftigsten Lebensunterhalt ab. Alles, was erübrig, abgepart werden konnte, ging an den Neffen, den jungen Wilhelm Vendera, der bei dem Regiment stand, in dem leit Generationen alle Venderas gedient hatten, den ostpreussischen Kürassieren. Immer hörte die Erzieherin von ihm erzählen, von ihm schwärmen. Das kindliche Ding, die kleine Baronesse, liebte den Bruder abgöttisch; die Tante versah ihn; alle Leute im Hause, im Dorf vergrößerten ihn. Im Schloß — man nannte es das Schloß, obwohl es ein schiefes unterhaltenes Landhaus war — gab es mehrere Bilder von ihm. Er mußte sehr schön sein. Aber Margarete Wernern hohle ihn; hohle ihn, weil seine Erziehung auf der ganzen Familie lastete, weil dem armen Kinde um leinewillen die notwendige Kur nach Kreuznach verlegt wurde, weil die Hausherrin nun leinewillen barbie und barben ließ.“

Fortsetzung folgt.

Die hiesigen Anstaltsgefängnisse sind eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Die hiesigen Gefängnisse sind eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Die hiesigen Gefängnisse sind eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Oldenburg.

Weihnachtsbäume. Die ersten Weihnachtsbäume sind jetzt auf den Markt gekommen. Das Stadtbild bekommt durch die an verschiedenen Stellen befindlichen grünen Bäume ein vorweihnachtliches Gepräge.

Oldenburg.

Kostlosammlung im Stadteil Oerelen. Wie in der letzten Gemeinde Oerelen der Gedanke einer Sammlung für die hiesigen Armen Mütter sühlig aufgenommen. In einer am 8. d. M. stattgefundenen Versammlung des Wohlfahrtsausschusses mit den hiesigen Kolonnenführern und Vertrauensleuten der Frauenvereine und der Arbeiterwohlfahrt ist beschlossen worden, auch in Oerelen die Sammlung am 13. Dezember 1925 vorzunehmen. Es steht zu hoffen, daß der Stadteil Oerelen, dessen ländlich bebauter Teil bereits im Oktober eine recht ergiebige Sammlung veranstaltet hat, hinter der übrigen Stadt nicht zurückbleiben wird.

Herabsetzung der Strompreise für Kleinverbraucher. Die Licht- und Wasserwerke teilen mit: Zu den unter dem 27. 23. November d. J. bekanntgemachten neuen Strompreisen ist nun verschiedene Seiten darauf hingewiesen worden, daß ganz kleine Verbraucher, welche gezwungen sind, sich sehr einzusparen, auch im ganzen Jahre nur wenige Kilowattstunden abnehmen, nach dem neuen Tarif unter Berücksichtigung der Grundgebühr von 1,50 Mark höhere Preise zahlen müßten als unter der Herrschaft des alten Tarifes. Dieses ist richtig, um aber auch ihnen eine Berücksichtigung zuteil werden zu lassen, hat der Magistrat im Einvernehmen mit dem Licht- und Wasserwerk eine Entschädigung, den neuen Tarif dahin abzuändern, daß für Kleinverbraucher die Grundgebühr auf 75 Pf. je Monat ermäßigt werden kann. Gleichwohl sind die Licht- und Wasserwerke angewiesen, in der Regel als Kleinverbraucher solche Abnehmer gelten zu lassen, welche in dem letzten Jahre bzw. in den letzten 12 Verbrauchsmonaten nicht mehr als 24 Kilowattstunden abgenommen haben und nicht mehr wie drei Wohnräume umschalten. An der Regel; denn es ist der Fall denkbar und sogar fast häufig, daß auch Kleinverbraucher, welche sehr wohl zur Zahlung einer höheren Grundgebühr in der Lage sind, nur zufällig (z. B. infolge von Abwesenheit) in den letzten 12 Monaten einen geringen Stromverbrauch gehabt haben. Andererseits ist es selbstverständlich auch denkbar, daß Kleinverbraucher in den letzten 12 Monaten ausnahmsweise etwas mehr Strom verbraucht haben oder auch eine größere Wohnung umschalten. Ein für alle Fälle absolut richtiger Maßstab läßt sich nicht aufstellen, als es muß daher der Verwaltung der Licht- und Wasserwerke überlassen bleiben, von Fall zu Fall das Richtige zu treffen.

Neue Ortsbestimmungen. Der Teil der Bauernschaft Klosterfeld, welcher zur Gemeinde Osen gekommen ist, wird jetzt zur Bauernschaft Osen gerechnet. Dieser Teil von Klosterfeld führt also fortan die Bezeichnung „Osen“. Die ebenfalls bei der Gemeinde Osen verbliebenen Teile der Bauernschaften Mettenhof und Hensersfeld behalten diese Bezeichnung. Der durch die Eingemeindung von Osen Oldenburg gehörende Teil dieser Bauernschaften erhält die Bezeichnung „Klosterfeld“.

Der Raubmörder.

Von Hans Rehner.

Mein Freund Gustav, ein einzelgängerischer Junge, kauft er einer Zeit ein Gut im Oldenburger Land. Er hat hier, wie er mir offen erzählt, nur der Jagd wegen, denn das Gut landwirtschaftlich verstanden ist soviel wie ein modernes Tanz- und Casino: nichts. Er lud mich nun eines Tages zur Jagd ein, und ich folgte dieser Einladung sofort.

Am späten Nachmittag langte ich in M., einem kleinen Ort, an und suchte hier den Jäger, denn Gustav hatte mir mitgeteilt, daß ich von hier aus etwa eine Dreiviertelstunde nach S. marschieren und dort mit der Kleinbahn weiterfahren müsse. Auf dem Bahnhof erfuhr ich dann, daß der Kleinbahnzug erst um 11 Uhr abends von S. weiterfährt. Das war nun nicht gerade angenehm, doch ich tröstete mich bald, denn in dem Gasthaus, das ich betreten, waren die Getränke sowohl wie auch das Essen ausgezeichnet. Und über Vangemeile sollte ich gerade auch nicht zu Hause sein, denn gegen Abend erschien eine Menge Gäste, die alle sehr viel zu erzählen hatten.

Man unterließ sich gar nicht, über einen entzückenden Raubmörder, der in der Umgegend sein Wesen trieb. Die haarsträubenden Geschichten wurden erzählt. Der Wirt setzte sich, als er alles mit Getränken verjagt hatte, einen Augenblick zu mir, und ich fragte ihn nun, was für eine Bewandnis es mit dem Raubmörder habe, von dem keine Götze so viel sprachen.

Der Wirt wurde hier in der Weise wegen Raubmörders erzählend, er erzählte, er. Während des Transportes ist er entzückend und freit sich nun hier irgendwo herum. Er hat schon wieder einige Leute überfallen, ohne sie jedoch zu ermorden. Dieser Räuber soll ein kleiner, schlankgebauter Kerl und dazu noch ziemlich feige sein. Es wandert ihm deshalb, daß er sogar einen mit persönlich bekannten Viehhändler, einen starken Kerl, übermäßig konnte.

„Wie ist denn das gekommen?“ fragte ich. „Der Viehhändler traf den Raubmörder eines Abends im Walde, als er von S. kam. Der Räuber wollte angeblich ebenfalls hier nach M., und da er nur ein kleiner, schlankgebauter Kerl ist, hatte der Viehhändler nichts dagegen, daß er sich ihm angeschlossen. Der Raubmörder unterwies, daß er sehr ängstlich sei und gerne in Gesellschaft gehe. Im Verlaufe des Gesprächs äußerte er dann sein Verlangen, daß der Viehhändler ihn ohne Geld durch den Wald gele, er S. aber nicht ohne Geld die Wohnung zählte, nur einen Moment, der aber genüge, um ihn zu sehen und auszurufen. Man fand ihn am anderen Morgen im Walde.“

„Wirklich im Walde blieb der Raubmörder plötzlich stehen und fragte: „Hörst du nichts?“ Der Viehhändler blieb stehen und lauschte angestrengt. In diesem Moment erhielt er einen unangenehmen Schlag über den Kopf, der ihm einen Moment die Bewußtlosigkeit raubte, nur einen Moment, der aber genüge, um ihn zu sehen und auszurufen. Man fand ihn am anderen Morgen im Walde.“

„Donnerwetter, dann ist es leicht möglich, daß ich dem Raubmörder heute auch begegne, wenn ich nach S. gehe“, sagte ich. „Ich würde Ihnen raten, nicht zu gehen“, sagte mir S. zu gehen“, sagte der Wirt, indem er anstand, um einigen neugierig gewordenen Gästen einzuschauen.

„Ich habe und ging, da sie gerufen wurde, hinüber. Wirklich hatte sie ein Gefährt, eine Kutsche und ich, wie ich gewöhnlich zu Pferde, den größten Gefährten eben aus dem Dorf gezogen wurde. Zwei oder drei andere Mittel fuhr das Kind im Kutschenfuhr, wobei es eingekiepert war, am nächsten Morgen.“

Nordwestdeutsche Rundschau.

Verz. Heute. Zum letzten Viehmarkt war kein Auftrieb zu verzeichnen. Nächsten Dienstag, 15. Dezember, Viehmarkt.

Randgemeinde Barf. Aus dem Schulvorstand. Der Schulvorstand hielt am 7. Dezember eine Sitzung ab, in welcher man sich in der Hauptsache mit der Eingabe betr. Verhinderung der am nächsten Freitag stattfindenden öffentlichen Versammlung befaßte. In 31 Schulklassen werden 2370 Kinder unterrichtet. Das ist eine Durchschnittszahl von 39 pro Klasse. Nur eine Schule in Emden hat eine niedrigere Schülerzahl und zwar werden hier 37 Kinder in zwei Klassen unterrichtet. Dasselbe verhält sich jedoch, daß zwei hiesige Schulen von hier fortgezogen sind. Nach der aufgenommenen Statistik wird in den nächsten Jahren aber eine steigende Kinderzahl erfolgen. Eine Umstellung aus den erwähnten Orten ist jedoch möglich. Die Gemeinde hat zurzeit zwei einstufige Schulen. Nach langer Verhandlung kam der Schulvorstand zu dem einstimmigen Beschluß, die Eingabe des Verwaltungskomitees abzugeben. Aus rein pädagogischen Gründen wäre das einstufige Schulsystem zu bevorzugen. Die heutige Zeit verlangt von jedem Staatsbürger eine notwendige Schulbildung. Wenn man absehen wolle, dürfe man nicht bei den Volksschulen anfangen. Nach einigen internen Schulangelegenheiten erfolgte Schluß der Sitzung.

Weißwunder. Ein 70jähriger Stillschlepper, verheiratet. Von einem hiesigen 70jährigen und einem 41jährigen Mann sind an einem hiesigen 12jährigen Schulmädchen im vergangenen Monat wiederholt unzüchtige Handlungen vorgenommen worden. Diese Straftaten sind jetzt bekannt und zur Anzeige gebracht worden.

Glück. Durch Kohlenbämpfe vergiftet. Ein lurchbares Unglück hat sich hier ereignet. Die vierstöpfige Arbeiterfamilie Barteld hatte während der Nacht im Schlafraum eine leuchtende Lampe mit brennendem Brennstoff, um diesen etwas zu erhitzen. Als am andern Morgen niemand von der Familie zum Frühstück kam, ahnten die Nachbarn ein Unglück; sie drangen daher in das Haus und fanden die Eltern und ein Kind bewußtlos, das zweite Kind als Leiche vor. Das entsetzliche Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Familie giftige Dämpfe, die sich durch die brennenden Brennstoffe entwickelten, eingeatmet hat. Inzwischen ist auch der Mann gestorben; die Frau liegt noch bewußtlos darnieder, und ist leider nicht mehr damit zu rechnen, daß sie mit dem Leben davonkommen wird. Bei den Kindern handelt es sich um Kleinkinder, die von ihren Großeltern aufgenommen waren. Das tot aufgefunden Kind ist ein Junge von 12 Jahren mit Namen Otto Ebenga. Der später verlorene Großvater der Kinder, Otto Barmes Barteld, fand im 73. Lebensjahre. Es liegt Bestattung durch Kohlenbämpfe vor. Das eine Kind befindet sich außer Lebensgefahr.

Dynabrid. Kuchener der Dummheit. Als Darlehnsmittler wurden von der Kriminalpolizei die Inhaber des Bankgeschäfts „Dynamabrid“ in Emden ermittelt. Die Bankstellen haben seit längerer Zeit Darlehnsmittelbanken bezogen und Personen um erhebliche Beträge gebracht. Sie hatten zwar den Offenbarungseid geleistet, waren also ganz mittellos, infolgedessen gleichwohl in zahlreichen auswärtigen Zeitungen und hiesigen Blättern, Fabriken usw. in betrüblicher Höhe an. Die Restanten wurden dann nach Möglichkeit angedeutet. Die Firmenbezeichnungen dieser Bank, die schon oft in diesen Blättern vorkam, waren: „Grundverleugnung-Traubend-Bank G. m. b. H., Direction Donabrid, Sekretariat London.“

Ich sah einen Augenblick überlegend, sagte dann aber den Entschluß zu fassen, weil mein Freund mich ermahnte. Da es auch fast 10 Uhr war, sagte ich meine Jagd und ging nach Hause mit dem Wirt und einiger Gäste davon, nachdem man mir noch gesagt hatte, ich käme im Walde an einen Kreuzweg, solle dann nach rechts halten.

In der Hölle, sonst aber fähigen Raubmörder wanderte es sich ausgezeichnet, und ich hatte bald die Erzählung des Wirtes vergessen. Der Raubmörder sah so schön freundlich, daß es eine tolle Lust war, so dahin zu wandern. Erst als ich dann den Wald erreichte, kam mir das eben Gesagte wieder in den Sinn, und ich folgte unwillkürlich in die Richtung meines langfristigen Brauings. Der Raubmörder sah mir plötzlich auch sehr nicht mehr so freundlich und possevoll, eher fast grinsend, fast gescheit, und ich war daher fast froh, daß ich die fast grinsende Scheide im Walde nicht mehr sah. Krampfhaft bemühte ich mich, an alle möglichen harmlosen Sachen zu denken.

„Bald erreichte ich den Kreuzweg. Mit dem „Rechtshalten“ war es so eine Sache, denn die Wege führten sich nicht immer gerade, sondern schräge, so daß man also beide Wege als rechts bezeichnen konnte.“

Ein Zweig knirschte. Ich sah herum. Einige Schritte von mir entfernt fand eine kleine, unheimliche Gestalt, unbeweglich, sah wie versteinert. Trotzdem lag sie in meinem Leben so wie gewöhnlich, auch nicht in den Schwächen, so wurde mir die ganze Situation doch ein wenig unheimlich. Wohl einige Stunden standen wir uns gegenüber, schienen einer auf die Bewegung des andern aufzupassen. Da beschloß ich endlich, der Sache ein Ende zu machen.

„Wo geht hier der Weg nach S.“ fragte ich ziemlich fernlos, ja dazwischen.

„Nach S. wollen Sie?“ Der Kleine atmete darüber auf und trat einige Schritte näher. „Da will ich ja auch hin. Goli, war ich erschrocken!“

Ich machte unwillkürlich lauten. Er lachte auch, und freudlich schritten wir nebeneinander her. „Ich gehe ungenut bei Nacht“, so sprach allein durch den Wald“, sagte mein Gefährte, „denn ich bin ein wenig furchtsam.“ Ich habe eine frische Schwärze in M. beachtet, und da ich wegen früh in S. sein muß, war ich leider gezwungen, diesen Weg heute zu machen.“

Er drückte nur etwas in den Verr. Der Raubmörder hatte auch gesagt, daß er furchtsam sei. Mein, nach dieser Mann auch, er war so wie ich, ein gewöhnlicher Mensch, der sich in der Tat und untroubte meinen Brauings – für alle Fälle. Es konnte ich ja hier auch mit einem harmlosen Menschen handeln. Zu meinem Erstaunen lenkte er plötzlich das Gespräch auf den Raubmörder.

„Haben Sie schon etwas von ihm gehört?“ fragte er. „Ich beschäme ich, der Hut zu sein, denn ich würde nur, daß er vor dem Raubmörder, ein gewöhnlicher Mensch, der sich in der Tat und untroubte meinen Brauings – für alle Fälle. Es konnte ich ja hier auch mit einem harmlosen Menschen handeln.“

„Gleich habe ich von ihm gehört. Doch es soll ja nur ein kleiner, schlankgebauter Kerl sein.“

„Mein ist noch nicht schwach“, sagte er grollend, mir lang es wenigstens gereizt, „das äußere Aussehen läuft oft, mein Herr.“

Wie lang das letztere ein wenig fragend, und ich muß gestehen, daß eine gelinde Schamhaftigkeit über den Boden

Belgische Exzellenz retten belgische Schiffbrüchige.

Der Hamburger Segler „Obolita“, der sich mit einem Boot aus dem Hafen von Hamburg nach Lissabon begeben, wurde zwischen Osnabrück und Blankenese bei S. E. schon am Abend vorher in Küste der erste Offizier des Schiffes beim Signalgehe in Küste und ertrank. Von belgischer Seite wurde in operativer Weise die den belgische Hilfe geleistet. Obwohl von Blankenese, von wo die Belagerung des Postenbootes zweimal unter Lebensgefahr den Versuch anstellte, das Rettungsboot durch die schwere Brandung zum Schiff zu bringen, wie auch von Osnabrück her, konnte der belgische Boot seine eigene Verantwortung einer Rettungsflotte mit dem Rettungsboot, dessen Mannschaft aus Lebensgefahr die „Obolita“ längs am Anker und die Belagerung an Land brachte. Der belgische Boot blieb persönlich mit sechs Leuten bis spät in der Nacht in Bereitschaft; ebenso hatte die belgische Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger alles aufgeboten, um der Belagerung ihre Lage zu erleichtern.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Wilhelmshaven-Nähringen. Donnerstag abend 6.30 Uhr in der „Neuen Burg“ (Rosenstraße): Versammlung des Landvolks Wilhelmsbader-Nähringen und der Spielleiter der Ortsgruppen Neer, Deimbüle, Barf. — Am gleichen Tage, abends 8 Uhr: Kurze Führerbesprechung im Musikverein „Neue Burg“. Dazu haben sämtliche Führer, einzeln, Gruppenführer, und alle Mitglieder zu erscheinen. Die Mitglieder haben alle noch nicht an zusammengeordnete Kameraden ausgehenden Mitgliederkarten mitzubringen. Die Jugendleiter brauchen nicht zu erscheinen.

Landvolksgruppen. Heute Donnerstag 6.30 Uhr: Abendsabend in der „Neuen Burg“. Sämtliche Spielleute haben zu erscheinen.

Rüftringer Parteiangelegenheiten.

N. St. u. M. Freitag abend 8 Uhr: Fraktionsführung im Rathhausungslokal.

District Neergraben. Alle Genosseninnen und Genossen werden gebeten, die Veranstaltung am Sonntagabend in der Roddektion nach Möglichkeit zu besuchen. Die Arbeiterwohlfahrt will für den Freitag zu Weihnachten recht vielen alten Leuten eine Freude bereiten und ist es daher zunächst Pflicht anderer Genosseninnen und Genossen, durch allseitigen Besuch dieses Festes zu unterstützen.

Jungvolksgruppen. Heute abend 8 Uhr findet im Rüstlerbureau ein politischer Diskussionsabend statt.

Arbeiterjugend. Heute abend findet eine Sitzung der Wanderskommission statt. Ebenfalls wird „Gewaltiger Tod“ im Heim Bant heute abend. Interessenten können noch mitkommen. — Morgen Freitag um 7.30 Uhr: Spiel und Tanz in der Turnhalle. Im Heim Bant ist zu gleicher Zeit die alte Langgruppe. Am Sonntagabend werden die Reigen eingeleitet, wobei die Musiker mit ihren Instrumenten auch erscheinen müssen. — Sonntag morgen um 9.30 Uhr ist der Jugendchor in Bant. Es wird erwartet, daß sich noch mehr Jugendliche daran beteiligen.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für Inhalt, Redaktion, allem Teil und Druckverteilung: Josef Kieck, Nühringen; für den Druck: Jos. Kieck, Druck von Paul Dun & Co., Nühringen.

Geschäftliches.

Weihnachten steht vor der Tür, und fürsorgende Liebe findet mit weichen Gaben die Freunde bereiten kann. An heutiger schwerer Zeit wird man in erster Linie nach praktischen Geschenken greifen. Nennen wir z. B. nur Raggis bewährte Erzeugnisse: Raggis Würstchen, Raggis Suppen, Raggis Fleischbrühen, die jedem Haushalt willkommen sind. Durch ihre vielseitige Verwendbarkeit helfen sie nicht nur das teure Fleisch, Kohlen und Gas sparen, sondern erleichtern außerdem der Hausfrau die Kocharbeit.

Es war doch ein unheimliches Gefühl, so mitten in der Nacht mit einem Raubmörder durch den Wald zu gehen. Wenn dieser vernünftige Raub doch wenigstens einmal ein Ende nehmen wollte.

Wir waren eine hellblaue schwärzende nebeneinander hergeschritten. Der Räuber dachte offenbar darüber nach, wie er mich am besten überfallen konnte, und ich hatte aber keine Lust, mich mit diesem Kerl überhaupt noch zu unterhalten. Der Wald lächelte sich ein wenig und die Mondstrahlen drangen durch das Gestrüch, umtanzen uns wie gespenstliche Roboter. „Wie wieder in meinen Gedanken wurde ich den Raubmörder schon und postens finden!“ dachte ich.

„Ich wundere mich“, sagte der Raubmörder, „daß Sie nicht einmal einen handfesten Stoß bei sich haben, wenn Sie hier so durch den Wald gehen. Man ist doch immerhin ein wenig ruhiger, wenn man einen handfesten Stoß in der Hand fühlt.“

Die Gänsehaut verhärtete sich, und ich hatte plötzlich das Gefühl, Schwermöbeln anstatt Haare auf dem Kopf zu haben. „Ich brauche keinen Stoß“, sagte ich überlaut lachend. „Der Kleine lachte mich, genasch, wie ich bemerkte, und schlen dann ein wenig zurückbleiben zu wollen.“

Da knirschte es links neben und im Geäst. In diesem Moment erfolgte der Kerl meinen Krut und hauchte: „Hören Sie nichts?“

Eine Sekunde war ich wie gelähmt. Waren wie vorhin doch noch schnell gekommen, jetzt wirkte ich: er ist es! Ich sprang einen Schritt zurück, ein Geiß in die Tasche und der Brauings war in meiner Hand.

„Hände hoch!“ schrie ich wie ein Wespenstich. Hände hoch oder du bist ausgebeutet, Hundstot!“

Er warf die Krut mit einem Auf in die Höhe, so daß der Stoß in weitem Bogen fortging und rief dann mit lauter Stimme: „Geben Sie sich! Ich bin ein armer Mensch!“

„Geh voran, mein Goli“, sagte ich jetzt ruhig, stolz über meinen letzten Sieg. „Du wirst ja wohl auch wissen, wo der Gemeindevorsteher in S. wohnt, zu dem führt du mich.“

Er wollte plötzlich die Krut sinken lassen, doch als ich ihm aufdrückte: „Hände hoch, sage ich und abmarschier!“ da ging er ohne Widerrede.

Wir traten aus dem Walde in den hellen Mondschein. Der Kleine drehte aufmunternd, und ich mußte lächeln über die Schwärze, die sich von diesem armenhaften Kerl hinter uns zurückließ.

Vor dem Hause des Gemeindevorstehers blieb er wortlos stehen. Ich feuerte kurz entschlossen einen Schuß ab. Der Kleine brach wimmernd zusammen, wurde begannen wahnhaft zu heulen, und ein Fenster öffnete sich.

„Was ist denn da los?“ fragte der Dorfwanne. „Stimmen Sie heraus, ich habe den Raubmörder!“ rief ich. „Nach einigen Sekunden trat er vor die Tür. Der Kleine er hob sich sofort und schrie: „Stellen Sie mich!“

„Mein Goli, der Kerl, der Kerl, wo kommen Sie denn her?“ rief der Gemeindevorsteher aus. „Ich ließ die bewaffnete Polizei rufen und hier ist die selben Männer, die sich hütern unterstellen. Ich sah, daß ich einen Achtstündigen hatte, trat hin und entschuldigte mich. Der Scherz war entschieden genug, wir zu verzeihen, und wir

Etwas von unseren jadesüdlichen Fischern.

Meer, Sport-, Gelegenheits- und Berufsfischer — Der Ganganjag in der Jade — Das Fangen mit Drahtfischen ...

a. Nach der Sommerferien ... Der Kaufmann R. war vor dem Schöffengericht in Wilhelmshaven angeklagt, eine Urkunde gefälscht zu haben, indem er auf eine vom Fürstprinzen ...

Wie jede Junst und wie jedes besondere Handwerk seine Bereinigung hat, so haben sich auch die Jäger und Fischer ...

prallen Sonne, um wenn sie nicht von Seemüden, See- hunden usw. verzehrt wurden, zu verderben. Da wir gerade bei Seehunden, Seemüden usw. ...

aus der Radio-Reinigung. Die gestern abend bei Seher abgehaltene Verammlung der Radio-Reinigung wies, wohl insolge des unglücklichen Wetters, einen nicht gerade enormen Besuch auf. Der Vorsitzende, Studentent Dr. T. ...

Bei dieser Gelegenheit der Aufzählung der verschiedenen Arten der jadesüdlichen Fischer sei erwähnt, daß es selbstverständlich noch mehr Fischer gibt, die aber einer Organisation nicht angehören und deshalb nicht festgestellt werden können. Diese „Fischen“ eben im Trüben.

Die Beute, die die Fischer mit nach Hause bringen, richtet sich je nach der Jahreszeit. Die Herings- und Spaltenfischerei in den letzten Monaten war im allgemeinen recht gut. Hier haben aber die Händler gleich wieder einen Kegel vor, indem sie wegen der guten Fänge die Preise ...

Positionen der Reichsmarine. a) Für das Flottenkommando bis zum 9. Dezember Wilhelmshaven, vom 10. bis 18. Kiel-Wik, vom 19. Dezember ab bis auf weiteres wieder Wilhelmshaven. Das Flottenkommando befindet sich bis einschließlich 10. Dezember auf Tender „Hela“ ...

An unserer Küste werden Granat, Schollen, Butt, Ancho's, Heringe und Sprotten gefangen. Die Fangzeiten für diese verschiedenen Fischarten richten sich je nach der Jahreszeit ...

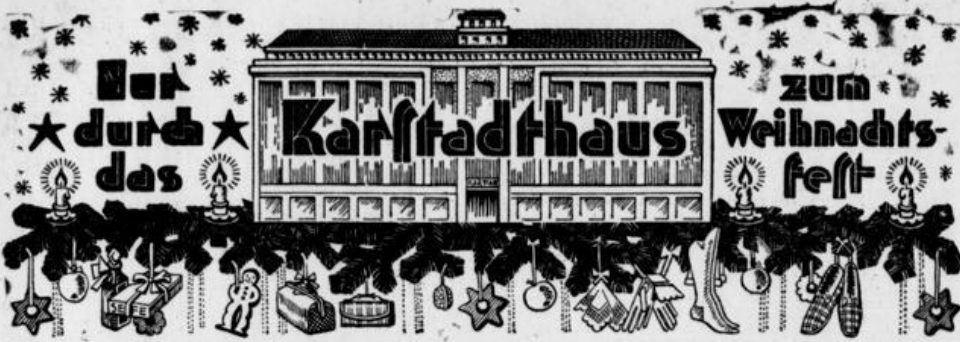
Hieraus ergibt man, daß es den Fischern nicht allzu rosig geht. Voricht man den Ursachen des jetzigen Tiefstandes in der Fischerei nach, dann kommt man zu dem Schluß, daß es auch hier die unglückliche Inflationssage gewesen ist, die nur einigen Ausnahmefällen den Geldbeutel füllen hat ...

Wissenschaftliche Zusammenfassung der Firma Waltheimer. Am morgigen Freitag bezieht die Firma Hermann Waltheimer in der Osterstraße ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Im Jahre 1900 wurde das Geschäft als Fabrikums- unternehmen gegründet. Durch den hiesigen Kaufmann wurde das Lokal bald zu klein und haben sich die jetzigen Inhaber der Firma veranlaßt, im Jahre 1912 ein eigenes, der Branche entsprechendes großes modernes Haus zu errichten. Auch in diesem neuen Hause entwickelte sich das Geschäft weiter, so daß dieses heute als das größte Spezialhaus der Damen- und Mädchenkleidung nicht nur in den Jadeküsten, sondern auch in weitem Umkreise genannt werden kann. Anlässlich des Jubiläumsumjubiläum hat die Firma einen großen Verkauf, womit sie ihrer Kundenschaft eine billige Einkaufsgelegenheit bietet. Gleichzeitig läßt die Firma für die Kleinen am 15. 16. und 18. Dezember, nachmittags dreieinhalb Uhr, im Schauspielhaus das Märchen: „Peterhens Mondfahrt“ aufführen. Die Einkaufskarten hierzu werden den Käufern im Geschäftshaus gratis verabreicht. — Wir wünschen der Firma Hermann Waltheimer ein weiteres glückliches Jubiläum.

Die Fangart für die verschiedenen Fischgattungen ist verschieden, aber auch bei uns, trotzdem die Fischer mitten unter uns wohnen, sehr verschieden. So wie wohl jeder, daß z. B. bei Granatfischen irgendein Reß dabei eine Rolle spielt. Der Fischfänger fährt also hinaus, sucht sich in der Jade eine passende Stelle aus, verankert einen Anker mit einer daran befestigten Leine in die Tiefe und fährt nun ein Stückchen abwärts, bis das Tau sich strammt. Vorher ist in der Mitte des Taus ein Reß angebracht worden, das sich in einem Steert endet. Im großen Bojen sieht man, das sich beim Anker herauf, und der Reß Tau zwischen dem Anker und dem Steert ein gutes Stück entferntes Schiff befindet, wird das Reß mitgezogen. Auf diese Weise gelangen die Granatins Reß. Wenn der Schiffer glaubt, die Stelle abgehoft und genügend gefangen zu haben, holt er ein und entleert es an Deck. Der Gammel, mitwertige Fische usw., wird dann herausgeholt und die kleineren Fische werden sofort an Ort und Stelle gefocht, damit sie sofort an der Handbrücke oder die dort schon warteuden Händler verteilt werden können. Heringe, Ancho's und Sprotten können nur während der Sommerzeit, also bei auf- und absteigendem Wasser (Ebbe und Flut) gefangen werden. Wie oben schon einmal angedeutet, können diese kleinen Fische nicht gegen den Strom schwimmen. Der Fischer stellt nun einfach ein Reß in Richtung des kommenden Wassers und zieht es nach einiger Zeit wieder heraus, wobei dann die Fische in den Waschen festgehalten sind. Der Kleinfischer lemt eine ganze Kasse von Fangarten, an sich des Fisches zu versehen. Genannt seien Buttarten, das Fangen mit Angusseln, Fischreusen, Kalkfischen, Granatfischer, Stelnecke, Drahtneze usw. Das Fangen mit Drahtneze ist fürzlich haasifiziert verboten worden, da der Schaden an verloren gegangenen Fischen zu groß war. Hauptächlich bedienten sich die an der Küste wohnenden Bauern des Drahtnezes. Kilometerweit waren die Drahtneze auf dem Watt aufgestellt. Die Fische gelangten in die Fische, über das Reß hinweggenommen. Sei Ebbe war der Fischeweg dann aber versperrt und zu Hunderten und Tausenden lagen dann die Fische in der

und gearbeitet. Da die Aufstellung nur eine Woche geöffnet bleibt, so wird baldiger Besuch empfohlen. a. Stimpflich benangestommen. Vor dem Wilhelmshavener Schöffengericht hatte sich der Schiffbauer B. zu verantworten, weil er anlässlich eines Anlaufes der Turner, an dem er teilnahm, am 2. August d. J. an der Gesteirstraße auf einen Straßenbahnwagen geprüngt war und den Führer gefangen hatte. Der Straßenbahnfahrer versuchte mit seinem Wagen, da er den Anlauf an den Zug noch erreichen mußte, am 2. J. an den Turner vorbeizukommen. Nach Anschlag eines Schuppenmüllers gingen die Turner — es kamen nur noch die vorderen Reihen in Betracht — soweit auseinander, daß sie leicht dem Wagen Platz machen konnten. Es geschah das nicht, sondern einige Personen sprangen auf den Straßenbahnwagen, um den Führer zum Halten zu bewegen. Die Bemoßnahme fiel zu Ungunsten des Angeklagten aus. Der Anwalt wollte beantragen wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges, Körperverletzung und Nötigung 1 Jahr Zuchthaus. Das Gericht nahm aber Rücksicht auf die Angeklagten, die Fahrlässigkeit an und verurteilte den B. in Erregung gehandelt hatte, zu 2 Monaten Gefängnis. In der Begründung wies der Richter darauf hin,

daß nur durch die Gefährdungswart des Straßenbahnführers, der, als er gefangen wurde, Fahrt- und Bremsfuß festhielt, ein größeres Unglück verhütet wurde. — Bemertt soll werden, daß es eine jallische Ansicht ist, der Straßenbahn brauche die Umzügen in seinem Falle billiger gemacht zu werden. Wo die Straße es erlaubt, darf der Vorbeifahrer kein Hindernis in den Weg gelegt werden. Wegen Blutstunde verurteilt. In Haft genommen wurde der hiesige Kaufmann R., weil er sich gegen die Blutstunde-Paragrafen des Strafgesetzbuches vergangen haben soll. Wenn man einen Blantwechsel hergibt. Ein hiesiger Einwohner hatte dem Kaufmann R., jetzt anherbal wohnhaft, einen Blantwechsel gegeben, in dem derselbe nach den getroffenen Vereinbarungen, einen Betrag schreiben sollte. R. schrieb aber einen weitaus höheren Betrag ein. Heute später den Wechsel nicht einlösen, und der Betreuer wurde dadurch um etwa 1200 Mark gekürzt. Jetzt hand B. vor dem Wilhelmshavener Schöffengericht und hatte sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Nach der Bemoßnahme kam das Gericht zu der Überzeugung, daß B. das nicht durfte und verurteilte



Anzug moderne Form	27.50
Anzug dunkle Strapazierware	35.00
Anzug Gabardine, letzte Neuheit	51.00
Anzug Kammgarn, Ersatz für Maß	69.00
Paletot schwarz, mit Samtkragen	39.00
Paletot marengo, 2reihig	45.00
Paletot schwarz, Eskimotuch, 2reihig	58.00
Paletot prima Stoff, Ersatz für Maß	75.00
Ulster Schlüpferform	26.50
Ulster 3reihig, mit Rückengurt	38.00
Ulster moderne Form, solide Farben	49.00
Ulster 3reihig, mit angewebtem Futter	52.00
Gummi-Mantel Köper, mit Gürtel	15.75
Gummi-Mantel mit Stoffbezug, garantiert wasserdicht	19.75
Loden-Mantel aus gutem Strichloden	19.50
Loden-Mantel Woll-Loden, wasserdicht imprägniert	27.00

Knaben-Anzug frische Sportform, Jacke ganz gef., für 6 Jahr	13.00
Knab.-Mantel-Sportanzug kräftige Ware, in braun, für 4 Jahr	16.50
Knaben-Pyjack blau, warm gef., m. Abzeichen, für 3 Jahr	9.75
Knaben-Ulster 2reihig, mit Kückengurt, a. halb. Stoff, £3 J.	12.50
Knaben-Lodenmantel mit abknöpfbarer Kapuze, imprägn., £6 J.	13.50
Knaben-Lodenjoppe warm abgef., kräftige Strapazierware, £6 J.	9.00
Knab.-Leibchenhose aus farbigen Stoffen, für 3 Jahr	2.25
Knaben-Kniehose aus haltbaren Buskinstoffen	3.75
Herren-Sport-Hose aus Buskin	8.50
Herren-Sport-Hose schwarz/weiß kariert	9.50
Herren-Sport-Hose aus starkem Kord	10.50
Herren-Sport-Hose schwere Winterware	13.50
Herren-Hose Buskin, dunkel gestreift	3.90
Herren-Hose starke, gezwirnte Ware	4.50
Herren-Hose gestreift, Buskin	5.90
Herren-Hose eleganter Streifen	7.25

Die Vorzüge unserer Herren-Maßabteilung sind: Garantiert tadelloser Sitz. Erstkl. Stoffe. Beste Zutaten.	Loden-Joppe warm gefüttert	17.-	Haus-Jacken aus molligen Flauchstoffen in allen Farben und Preislagen.
	Loden-Joppe 3reihig, mit Falten	21.-	
	Loden-Joppe mit Falten und Gürtel	25.-	

Karstadt

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Arbeiter-Wohlfahrt
Ortsgruppe Rüstringen - Wilhelmshaven
Sonabend, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Kolpinghaus, Ecke Grenz- und Bremer Straße,
Bunter Abend
bestehend in Theater, Konzert, Rezitationen, Gesangsverträgen und Tanz. — Schließend Tombola und Verkaufstand für Kaffee und Kuchen und vorhanden
Eintrittspreis 50 Pfennig.
Der Erlös der Veranstaltung ist für wohltätige Zwecke bestimmt.
Es ladet freundlichst ein
Der Festausschuß.

Wilhelmshavener Banconeon-Verein Harmonie
Einladung zu dem am **Sonabend, den 12. Dezember 1925 im Volkshaus** (Peterstrasse) stattfindenden
14. Stiftungsfest
Konzert, Aufführungen und Ball
Großes Gastspiel der Original Oberbayerischen Schupplattler (8 Personen)
Hamer! Stimmung!
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintritt: Damen 50 Pf., Herren 50 Pf., Zu diesem genussreichen Abend ladet trill ein.
1925 Komitee.

Georg Rujeler-Abend
am Donnerstag, dem 10. Dezbr., 8 1/2 Uhr abends, in der Gewerbeschule Wilhelmshaven. 18634
Vorragende:
Herr Chefredakteur v. Busch u. Herr Stadtsenat Dr. Freese aus Oldenburg.
Eintritt: 50 Pfennig
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Oldenburg.
Freitag, 11. Dezbr., abends 8 Uhr, im Ziegellhof
Oeffentlicher Vortrag
des Hauptmanns a. D. Dr. Güller-Beitlin:
Der Dolchstoß!
Freie Wasp-ache zu der hiermit vor allem auch Vertreter der jungen, selbstständigen und anderer rechtlich verachteter Verbände eingeladen werden.
Eintritt 30 Pfennig. 8612

Einladung
zu dem am **Sonabend den 12. Dezbr.** in der „Nordseebad“ stattfindenden
Theater- u. Konzertabend
der Theatergruppe vom Bürgerverein Deppens zu Gunsten der Arbeiter-Wohlfahrt Neuenroden.
Zur Aufführung gelangt
Amboß und Hammer
Sollstück in 4 Akten von Hermann Wedekind.
Um freundlichen Besuch bitten
Arbeiterwohlfahrt Neuenroden. Die Theatergruppe.
Eintrittskarten sind bei allen Mitgliedern sowie in der „Nordseebad“ zu haben.

Eine Ladung Weihnachtsbäume
trifft am **Sonabend** morgen am Bahnhof Wilhelmshaven ein. — Verkauf an edermann
Schöne, natürl. Weibliche
Weihnachtsbäume
W. Seinen, Warzenf. (am Bahnhof).

Freibau
Wilhelmshaven
Fleischverkauf
Freitag nachm. 4 Uhr
Sonabend vorm. 8 Uhr
Rind u. Schweinefleisch
Bitte zu verkaufen ein sehr gut erhaltener blauer Überziehapparat mit 2000 Liter. S. 1.
zu erhalten. Adr. Schreinemöhrner
zu verkaufen. K 8625 an die Geschäftsstelle.

Oldenburg.
Schwindler mit Photographie-Vergrößerungen übergeben Sie dem nächsten Gendarm und Ihre Anträge in Vergrößerungen und Aufnahmen dem ortsanwesenden Photographen. Dann sparen Sie Ärger und Geld.
„zum Foto vergrößert sind“
Garantie Höhe. Preis bei Versand.
„Zur m. „Nicoletta“, gen. nach Mittel. Willi“
menlad. bemüht. Verkauf bei H. Lehmann, Wilhelmsstr. 45. Wilhelmsstr. 45. Wilhelmsstr. 45.

Geschäfts-Gründung
Ich eröffne morgen in meinem Hause Wilhelmshaven, Straße 16 ein
Lebensmittelgeschäft
Es wird mein Bestreben sein, nur gute und billige Waren zu liefern.
Hochachtungsvoll
Heinrich Wilhelm Niermann, Tel. 667.
„Gemelinger Bierhalle“
Inhaber: Heinrich Niermann, Wilhelmstraße 7
Guter bürgerl. Mittagstisch!
Kaffe, Süde - Stutzimmer - u. Gerichte.
Jeden Sonntag: Bremer Preisfest.
Nur 4. Uhr.
Werbt für den Bücherkreis

Achtung! Achtung!
Die Zeit der Kohlpattien ist da
Der Schützenhof Jever ist durch seine Lage u. seine Einrichtung zu solcher Partien gut geeignet. Garantiert mit tadellose und reichliche Verabreichung unserer Primatnerisch unter möglichster Verabreichung. Billig. Breiten. Umhalte ich dabei, mein Bestreben empfehle ich bitte um gerichtet. Zufrieden.
Karl Köhler,
Jever, Schützenhof, Tel. Jever 67

Rüstringen i. O. Wilhelmshavener Straße 56

OTTO BECKER

Größtes Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung am Platze

Nordenham.

1. Öffentliche Versammlung. Am Dienstag den 8. Dezember fand in der Union" eine öffentliche Volksversammlung statt, in der der Genosse Adolf Hoffmann-Berlin referierte. Die Versammlung war recht gut besucht. Die Ausführungen des Genossen Hoffmann sind schon im Nützinger Berichtsbericht beschrieben, alles in allem lief aber auch an dieser Stelle gelagert, doch die rhetorische Gabe des Genossen Hoffmann eine außerordentliche ist. Doch erst der Berichtungsbeleg aus dem Herzen sprach, demies der große Beifall am Schluß der Ausführungen. Solche Versammlungen, des öfteren in unterm Bezirk abgehalten, würden außerordentliche agitativerische Erfolge nach sich ziehen. Gegner meideien sich trotz Anforderungen nicht zum Wort. Der bekannte Striktor, der gestern abend in der Versammlung den Mut nicht aufbrachte, seine gegenteilige Meinung zum Ausdruck zu bringen, tritt sich, wie zu erwarten war, heute in der Nützinger Zeitung.

Schiffsankomft. Am 12. d. M. "Kau", Kapt. Alben, von Island in Westermünde, 9. 12. "Gele", Kapt. Otto, von Island in Aberden, "Braunshweig", Kapt. Kfeme, Donnedorf passiert. — Abgänge: 9. 12. "Marburg", Kapt. Reddermann, mit Gang von Aberden nach Westermünde, "Sabapell", Kapt. Koflamp, nach Island, "Aller", Kapt. Dittmann, nach Island, "Drahenfels", Kapt. v. d. Sped, nach der Nordsee.

Selenverder. Der Reichsforschungsdampfer "Sojeidoa" legte zwecks Winterung an den Widard-See. — Als erster aus der Reihe der angemeldeten Dampfer trat der norwegische Frachtdampfer "Sereer" hier ein. Der "Wandlungsdamper" "Grigorios" passierte am 5. Dezember Gibraltar und wird gegen den 14. hier eintreffen.

Tauwetter. Ein Umschwung der Witterung bringt es mit sich, daß nunmehr die Schneemassen auftauen. Für die Kinder bedeutet es eine Veränderung der Winterverhältnisse. Für den Armen und Bedürftigen, dem heile Schule fehlen, ist es eine Plage, die manchen Wege und Straßen zu verhüllen. Immer gibt es noch Unzufriedene und Ankläger, die es nicht für nötig halten, die Straßen vor ihren Kindern von Schnee zu säubern. Schnellstens müßte hier im Interesse der Bevölkerung die Beförderung einrichten.

6. Friedrich-August-Hütte. Drohende Arbeitslosigkeit. Wie uns mitgeteilt wird, beschäftigen die Metallwerke Interner ihren Betrieb noch weiter einzuschneiden. Die Abstellung Werkstoffe und Gefäßherstellung soll mit dem 1. Januar 1926 eingestellt werden. Hierdurch kommen weitere 100 bis 140 Arbeiter zur Entlassung. Auch für diese weiteren Opfer der kapitalistischen Wirtschaftsweise ein trauriges Weihnachtsgeschehen.

Aus Brake und Umgebung.

Gemeinschaftsarbeit. Die Delegierten werden hiermit nochmals auf die heute abend bei Büßing stattfindenden regelmäßigen Kartelltagung dringend hingewiesen. Bei der Wichtigkeit der zu verhandelnden Gegenstände ist das Erscheinen aller Delegierten unbedingt notwendig.

Eröffnung der Kolkfische. Am kommenden Sonntag wird bei Kolkfische für diesen Winter wieder eröffnet und zwar in der Gattmühlstraße 2 Winter. Kaje, und bei Chr. Holzwarden, Haefenstraße. Zugelassen zur Speisung sind, soweit Bedürftigkeit vorliegt, für Klein- und Kleinstrentner, anerkannte Rentelose und die von Fall zu Fall nachzuweisenden Erwerbslosen. Der Preis des Essens beträgt 10 Pf. für eine Portion von etwa einem Liter. Die Kolkfische sind stets am Tage vor ihrer Benutzung am Sonntags- bis Freitag und Sonntag) auf dem Rathaus, Zimmer 6.

Ausleihen von Gefäß. Gelegentlich der am Sonnabend und Sonntag stattfindenden Gefäßausstellung findet auch ein Ausleihen von Gänzen, Enten, Hühnern und Tauben statt.

Die neuen Mieten. Ab 1. Dezember sind bekanntlich die Mieten von 80 auf 85 Prozent der Friedensmieten hinaufgesetzt worden. Daneben hat das Ministerium aber noch eine einschneidende Bestimmung erlassen dahingehend, daß der Vermieter von einem Mieter, der Zeit für seine Wohnung abvermietet, nur noch 20 Prozent seiner vermieteten leeren Raumteil entfallenden Teilbetrags verlangen kann. Weiter ist in der neuen Verordnung bestimmt, daß in Zukunft der Vermieter der Gemeindebehörde auf deren Verlangen (bisher den Mietern oder Bevollmächtigten) den Nachweis über die Verwendung des für Instandhaltungsarbeiten bestimmten Anteils der gekauften Miete (20 Prozent der Friedensmiete) jährlich vom 1. bis 10. Januar und vom 1. bis 10. Juli zu erbringen. Der Gemeindebehörde ist ein Verzeichnis der eingemieteten Mietbeträge und ein solches über die Rollen der Instandhaltungsarbeiten vorzulegen.

Um die Seringsfischer. In einer auswärtsigen Zeitung sind in den letzten Tagen eine Mitteilung enthalten, daß der Werkstättenführer Ehr. Schierloh in Sommerwörden die Arbeiter Seringsfischer führen werde, so daß diese im nächsten Sommer den Kampf wieder aufnehmen könne. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, ist diese Notiz nur der Phantasie des betreffenden Berichterstatters entsprungen und entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Ueber das Weiterbestehen der Seringsfischer wird wohl die am 18. Dezember stattfindende Generalversammlung entscheiden. Wenn ein Weg für die Seringsfischer dieses Betriebs gefunden werden könnte, wäre dies im Interesse des Straker Wirtschaftskreislaufes nur zu wünschen.

Stehende Schweinepreise. Die Preise für fette Schweine sind erheblich gesunken. Im allgemeinen werden wohl 70 Mark für hundert Pfund und nur für allerbeste Ware bis 75 Mark bezahlt.

Ganzenwörter. Gemeindefeind. Vom Kirchenvorstand wird uns geschrieben: Der diesjährige Gemeindefeind, der am kommenden Sonntag in Rinkes Saal stattfindet, verpricht Interessantes an Gemeindefeind und Gemeindefeind. Der Name für die Schule angeschaffte Lichtbildapparat wird gezeigt werden.

Schiffahrt und Schiffsbau.

Seegeheim. Die Wasserstraßenkommission Bremen teilt mit: Auf der Außenwieser sind die Renditionen A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z und der Unterwieser die Renditionen G, D, H, R, K, S, U und 29 einmündigen und durch entsprechende Winterleistungen ersetzt worden. Die monatliche Inbetriebnahme des Leuchtfeuers Weddeworden ist am 6. 12. 25 erfolgt. Auf der Bremerhavener Rede ist die auf 53 Grad 33 Min. 17 Sek. N. 8 Grad 33 Min. 46,5 Sek. O. ausgelesene arime Prorokne nach Vertreiben vorläufig eingetagen worden. — Das Seezeichen und Lotenamt der Rede teilt mit: Die Seezeichen B und die Seezeichen A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z sind in den Seezeichen A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z eingetagen und durch entsprechende Winterleistungen ersetzt worden. — Die Dienststelle der Marineleitung Bremen teilt mit: Am 5. Rittenberk ist die Sommerbetonung gegen die Winterbetonung ausgemacht.

Eine streifbare Dietin.

Wladislawa Samicla besitzt eine kleine Wirtschaft in Biestf Volokli (im östlichen Polen). Sie hatte den begreiflichen Ehrgeiz, ihre Schenke, in der die Gäste nach den Konzeptionsbestimmungen nur Bier erhalten durften, in eine stattliche Schenke umzuwandeln, wogegen sich jedoch die einheimische Polizei mit Händen und Füßen wehrte. Sie hatte einige Erfahrungen mit der Schenke der ehrgeizigen Wladislawa. Es kam nämlich dort schon anlässlich des viel fröhlicheren Getränks zu ungläubigen Kautereien.

Da die Polizei vermutete, daß Wladislawas der Stimmung ihrer Gäste, ganz im geheimen, dennoch mit etwas härtere Gebäu aufzuhellen verstand, entfaßte sie die beiden Schenke Sabotowki und Sabotowki in die Schenke zur Aufführung der Angelegenheit. Das war der unangenehme Anfall, um dessen willen die Wladislawas vor dem Gericht in Biestf stand. Als nämlich Sabotowki in die gästliche Hütte eingetreten war, zog ihn die Wladislawas über das Bett und schlug ihn mit einer Schnapsflasche — einer Schnapsflasche — so kräftig auf den Kopf, daß der Polizeibeamte in der weiteren Ausübung seiner Pflichten empfindlich gestört war. Vor Sabotowki aber entfiel es auf den Speicher, was den Mut dieses Herrn gewaltig heigerte. Er nahm sofort die Kugel, worauf es sowohl im Zimmer, wie im Kopf des genannten Herrn dunkel wurde. Hierauf herrte sie beide Polizisten auf dem Speicher für längere Zeit ein, damit, wie sie sagte, sie auch einmal erfahren könnten, wie es im Gefängnis aussehe. Nach der Freilassung der beiden griffen die Gäste zur "Verteidigung der armen Dietin" ein, die ihren Tadelnang bei dieser Gelegenheit im Biestf ein, die einmal äußerte, indem sie ihrem Gegner Sabotowki einen kräftigen Sommerkiss auf den Kopf verleierte.

Der Vorang hatte die "arme Dietin" weit über Biestf hinaus verpörrt gemacht, was dies Gericht nicht hinderte, sie wegen Uebertretung der Notwehr zu zwei Monaten Kerker zu verurteilen.

Rumänisches Räuberbild.

Wir entnehmen dem "B. T." das Folgende: Vor kurzem betrafen wir über die Streiche des rumänischen Räuberhauptmannes Tomelcu, der sogar einem Zeitungsreporter, den er gefangen genommen hatte, ein Interview gewährt hatte. Wachen sind seitdem verangene und Gebarmerte und Militär, die zur Festnahme Tomelcus ausgesandt worden sind, haben von diesem modernen Schindheros keine Spur gefunden. Dies ist wohl nur dadurch zu erklären, daß die Bauern mit Tomelcu unter einer Decke stehen. Jetzt hat Tomelcu wieder von sich hören lassen. Der Streich, den er vorhatte, ist allerdings nicht zur Ausführung gelangt; der rumänische Kronprinz wäre sonst wohl auch dieses Gentlemen-Räubers geworden. Wie die Bukarester Zeitung "Gazeta" zu berichten hat, teilte vor einigen Tagen der rumänische Kronprinz von Sinaia nach Bukarest. Der sordnalmäßige Schnellzug erhielt in Sinaia zwei Hofwagen angehängt. Neben dem einen Hofwagen befand sich ein Wagen zweiter Klasse. Der Zugführer, der nach der Auskunft des Zuges beiden Wagen zur Kontrolle polterte, sah im Hofwagen einen fremden Mann in Soldatuniform, der hierher gekommen sei. Der Beamte des Schaffners erklärte der Offizier er und keine Leute seien zur Bewachung der beiden Hofwagen kommandiert. Dem Schaffner kam diese Erklärung etwas eigenartig vor, da ihm von einer Bewachung der Wagen durch Gebarmerte nichts gemeldet worden war. Er teilte seine Beobachtungen dem Zugführer mit, der nun von dem Militär den Ausweis verlangte. Die Gebarmerte erklärte, daß er den Befehl der beiden Hofwagen habe, und daß er sich um den Kaufloshen beim Umziehen haben lassen habe. Nun wurde man ruhig. Auf der nächsten Station telefonierte man nach Sinaia und erfuhr dort, daß eine Rede zur Bewachung des Zuges nicht abkommandiert worden sei. Die gleiche Antwort kam aus Bukarest. Die Polizeibehörde von Bukarest wurde von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt, und logisch kam der Befehl, die Gebarmerte sofort anzuhalten, da es sich um den Räuberhauptmann Tomelcu handle, der oft in dieser Uniform eine Streiche verübe. Die Zugbeamten trauten sich aber nicht an Tomelcu heran, und so fuhr der Zug weiter und die Beamten taten den falschen Gebarmerten gegenüber, so als sei alles in Ordnung. Tomelcu wurde aber nun kleineres Verdacht geschloß und suchte in eine Rolle zu gehen. Auf der Station Chisinau verweilte er schließlich Begleitern heimlich den Zug verlassen und ist bisher wieder spurlos verschwunden, trotzdem sofort seine Verfolgung aufgenommen worden war.

Die Ankrübler Maritt-Tage.

Den Höfenpunkt der bereits erwähnten Festlichkeiten in Ankrubh am 100. Geburtstag der Maritt bildet die Gekerkfeier im Kurhausaal. Max Toelle fand selbst den Weg zum Seiner heiner Juhörer, als er ihnen von Lebensgang und vom

Werden der Dichterin erzählt, die in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts den Ruf Arnhalts über die ganze Erde verbreitete. Sehr hübsch war die Idee, und nicht minder entzündend war sie ausgeführt, die Heldinnen der Marittischen Komane in einem lebenden Bild auf der Bühne erscheinen zu lassen, wie sie ihrer Dichterin den Lorbeerkrans reichen. Da trafen Goldste mit dem Oberförster auf, die alte Ramell sah da mit der kleinen Felicitas, die Reichgräfin Gisela und die Frau mit dem Korallenstein traten hervor und all die anderen weiblichen Gestalten, die bei ihrem Erscheinen Millionen von Leuten und Beierinnen entzünden und begeisterten. Nach der Entfaltung einer Tafel am Geburtshause der Maritt kamen der Auszug und die selbstgebotenen literarischen Vereine im Maritt-Zimmer des "Schwarzburger Hofes" zusammen, und weil man nun einmal beieinander war, gründete man einen neuen Verein, die Maritt-Sittung, deren Aufgabe es sein soll, das Andenken an die Dichterin lebendig zu erhalten, für die Verbreitung ihrer Werke tätig zu sein und ein Maritt-Zimmer im Museum einzurichten.

Ein Jertum.

Ein Schulbeispiel dafür, wie gefährlich es ist, Urteil auf die Sicherheit des Wiedererkenntens aufzubauen, bot eine Verhandlung vor der Großen Patsdamer Strafkammer gegen den 30-jährigen Arbeiter Robert Varpot, der wegen verurteilter Notzucht in zwei Fällen von dem Schöffengericht Ludenwalde zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, und der gegen das Urteil Berufung eingelegt hatte. Am 23. April wurde eine Abnahmshinterfragung bei Ludenwalde von einem Untersuchungsrichter durchgeführt, der die Verurteilung von einem Urteile bekanntem vom Raute gefällig, gemüht und geschlagen. Der Mann an dem Raute vorbei und erkannte einen dort befindlichen Mann als den Täter mit Bestimmtheit wieder. Es war der Arbeiter Otto Frank aus Auerböck. Frank wurde in Haft genommen, und auch vor dem Untersuchungsrichter blieb die Abnahmshinterfragung bei ihrer Angabe. Da wurde ihr der Angeklagte Varpot vorgeführt. Die junge Frau erkannte ihren Jertum-Täter an, und merkte nicht, daß es der gleiche Art und Weise überfallen worden. Auch diese Verurteilung bescheinigte Varpot bei der Gegenüberstellung als den Täter. Vor der letzten Verhandlung machte der Vorkühne, Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig, einen Verlust, die Sicherheit des Wiedererkenntens auf die Probe zu stellen. Nicht der Angeklagte Varpot, sondern Otto Frank mußte in die Antikagebank. Eine fabelhafte Ähnlichkeit! Die beiden überfallenen Frauen wurden einzeln vernommen, und merkte nicht die verurteilten Vorkühne, daß er später riefen sie: "Das ist ja gar nicht Varpot!" Und nun kam die Ueberraschung: Arbeiter, Kollegen und einwandfreie Zeugen bekräftigten unter Eid, daß der Angeklagte ja der fraglichen Zeit gar nicht in der Gegend gewesen sein konnte, da er in Ludenwalde bei seinem Arbeitgeber gewesen war. Die Strafkammer hob das Ludenwalder Urteil auf. Varpot wurde auf Staatskosten freigesprochen, und dem unglücklich in Haft genommenen Frank wurde eine Entschädigungssumme zugestimmt.

Eine „särtliche“ Ehefrau vor Gericht.

Unersärtliche Eheverhältnisse kamen in einer Verhandlung von dem Schöffengericht Berlin-Witte zur Sprache. Dort mußten auf der Antikagebank die Ehefrau Rüttenbach und deren Mutter Ploß stehen, die der gefährlichen Körperverletzung beschuldigt waren. Die Angeklagte erzählte, daß sie vor einigen Jahren den bedeutenden älteren Rentner Rüttenbach geheiratet hatte. Das Zusammenleben der beiden gestaltete sich bald sehr unglücklich, angeblich teilte der Mann seiner Frau das Wirtschaftsgeld immer nur knapp zu. Jant und Streit waren schließlich an der Tagesordnung und eines Tages war Rüttenbach seine Frau zur Wohnung heraus. Die Angeklagte hielt sich fast eine Woche lang bei ihrer Mutter auf, während sie dann noch mit ihrem Mann wieder aus und hoffte, daß sich nun das gegenwärtige Verhältnis bessern würde. An einem Sonntagsabend kehrte sie mit ihrer Mutter von einem Einkauf zurück. Aus nichtigem Anlaß entstand ein Wortwechsel Rüttenbach ging auf seine Schwiegermutter zu, patte diese am Arm und wollte sie aus dem Zimmer drängen. Im gleichen Augenblick ergriff seine Frau eine Flasche mit Salzsäure und schüttete ihrem Mann die gefährliche Flüssigkeit ins Gesicht. Rüttenbach fiel zu Boden; seine Frau, der einige Tropfen in das Auge gespritzt waren, eilte zu einer Nachbarin, um dort Hilfe zu finden. Sie entgegnete auf eine an sie gerichtete Frage: "Ach, ich hab' den Ollen mit Säure besoffen!" Ein Zeuge betonte, daß sie noch hinzugefügt hatte: "Das ist nicht so schlimm! Hauptsache, der Alte hat genug!" Die Angeklagte leugnete, die Abficht gehabt zu haben, ihrem Ghemann Schaden anzutun. Der Sachverständige schätzte die Art der Verletzungen, die von ihm festgelegt waren, als nicht lebensgefährlich. Rüttenbach hatte schwere Verletzungen erlitten, die eine völlige Erblindung auf dem rechten Auge zur Folge hatten. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu der Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis, sprach aber die der Mittäterschaft angeklagte Mutter frei.

Soziales.

Der Rückstand an Schulkindern infolge des Geburtenausfalls der Kriegsjahre. Wie sich der Geburtenausfall des Krieges 1870/71 noch heute in der Verarmde des Altersaufbaues der Bevölkerung auswirkt, so wird auch der Geburtenausfall der Kriegsjahre 1915/19 sich in verschiedenen Weisen auswirken: Einmal in einem geringeren Zugang an Schulkindern in den entsprechenden Jahren, nun ändern in einer geringen Zahl von Geburten, die wiederum eine Abnahme der Geburtenzahl nach sich ziehen wird. Nach Abrechnen, wenn auch immer schwächer, wird sich der Geburtenausfall der Kriegsjahre in der Bevölkerung bemerkbar machen. Das Statistische Reichsamt hat in "Wirtschaft und Statistik" Nr. 9. Jahrgang 1921, eine Verrechnung über den Zugang an Schulkindern in den deutschen Schulen für die Jahre 1920—1927 veröffentlicht. Wird davon ausgegangen, daß Eltern eines jeden Jahres denjenigen Kinder zur Schule kommen, die in der Zeit vom 1. 1. des Vorjahres bis zum 30. 9. des gleichen Jahres sechs Jahre alt werden, und wird angenommen, daß in den kommenden Jahren die Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit auf der Höhe des Jahres 1913 bleibt, so müßten unter Zugrundelegung der Geburtenzahlen der entsprechenden Jahresabschnitte und unter Berücksichtigung der Verrechnung des Reichsgebietes in die Schule gekommen sein oder kommen:

Jahr 1920:	1 317 309
" 1921:	1 234 528
" 1922:	808 628
" 1923:	721 011
" 1924:	654 173
" 1925:	700 169
" 1926:	1 318 045
" 1927:	1 276 913

Die weitreichende Wirkung im geleimten Schulwesen wird dieser Rückgang haben, wenn die vier Jahrgänge 1922—1925, gleichzeitig zur Schule gehen.

Die Volksspeisung

beginnt am Sonntag den 13. Dezember in der Gastwirtschaft "Zum Bremer Schlüssel", Kaje, und bei Chr. Holzwarden, Haefenstraße. Die Speisung findet stets am Tage vor ihrer Vermählung — am Sonnabend und für Montag — bis 12 Uhr im Zimmer 6 des Rathauses zu lösen und zu bezahlen. Sie gelten nur für den darauf vermerkten Tag, können aber auch im Voraus für bestimmte Tage gelöst werden.

Zugelassen zur Speisung sind, soweit Bedürftigkeit vorliegt: Sozial- und Kleinrentner, anerkannte Rentelose und die von Fall zu Fall nachzuweisenden Erwerbslosen. Der Preis des Essens beträgt 10 Pf. für eine Portion von etwa 1 Liter.

Das Essen ist in eigenen Gefäßen des Besuchers zu empfangen, es kann aber, mit Einwilligung des Wirtes, in dessen Lokal verzehrt werden.

Brake i. L., den 8. Dezember 1925.
Stadtmagistrat. L. byen.

Anzeigenteil für Brake und Umgegend.

KJS Konsum- u. Sparverein „Unterweser“
Verteilungsstelle Brake

Zum bevorstehenden Feste

**Glasschmud,
Kets, Früchte,
Kerzen,
Kerzenhalter,
Konjekthalter**

Zum Weihnachtsfeste
bringe ich mein Lager in

Schuhwaren

empfehlend in Erinnerung.

Herrenschürstiefel	21.00, 18.00, 16.50, 14.00, 12.50
Damenstiefel	15.50, 12.75, 10.00
Damenstiefel und Spangenschuhe	14.00, 13.00, 11.00, 9.50, 8.00
Damenlackspangenschuhe	21.00, 18.50, 17.00, 16.50, 14.00
Knabenstiefel, Nr. 30-39	13.00, 11.00, 10.00, 9.50
Knaben- und Mädchenstiefel, Nr. 31-35	9.75, 8.50, 8.00, 7.50
Nr. 27-30	8.75, 7.50, 6.75
Nr. 25-26	6.50, 6.00, 5.00, 4.60
Nr. 23-24	8.00, 5.50, 5.00, 4.50
Samthaar-Tragenschuhe	4.75, 3.50
Kindlerstiefel	11.00
Kindlerstiefel	20.00
Kindlerstiefel	30.00

Arthur Meinardus
Schuhwaren-Geschäft
Brake in Oldenburg, Langestraße Nr. 44.

Kleiderstoffe

Köper-Delbet Popeline
Cheviot
Serge
Sabardine
foule

Wasch-Bonnet

Moderne Farben!
Gute Qualität!

Auf Wunsch können sämtliche Damen- und Kindergarderoben sauber und billig angefertigt werden.

Helms & Gabriel
Kirchenstraße 13 Ecke Schulstraße

Koks

für Öfen und Herdbrand trifft in diesen Tagen wieder ein

Bestellungen erbeten.

Christel Böning
Dungenstraße 5. Telefon 343.

Handschuhe

in Tricot, wollgestrickt, Kappa, gefärbt und ungefärbt.

Joh. Ohm

Ein Gemeindeabend in Hammelwarden

findet am Sonntag, dem 13. Dezember, abends 6 Uhr in Klinker's Gasthof statt. Geboten wird: Altes und Neues aus unserer Gemeinde und Landesthe. Lichtbilder aus der Inneren Mission in unserem Lande.

Der Kirchenvorstand.

Achtung!

Bei Feldemann's Gasthof werden **schöne Weihnachtsbäume** verkauft.

B. Wulf.

Sparkasse Freihafen

Sonntag, 13. Dezember, nachmittags von 4 Uhr an:

Auszahlung der Spargelder

Der Vorstand.

Sparklub Klippkanne.

Die Auszahlung der diesjährigen Spargeldes erfolgt in der Zeit vom 12. bis 16. Dezember 1925 einschl. beider Tage im Klublokal (Alter Schützenhof).

Der Vorstand.

Zigarren, Zigaretten, alle Sorten

Rauch- u. Kau-Tabake

Lorenz Thoms,
Breite Straße 63

Freitag u. Sonnabend frische

Schellfische

tägliche frische

Räucherwaren und Marinaden empfiehlt

B. Eichler,
Süderbichstraße 15.

Bilder werden eingerahmt.

Fr. Potthast
Malermaler.

Große Auswahl in guten

Markenrädern

Günstige Zahlungsbedingungen.

Johann Rädiker
Kirchhummelwarden.

Gefrierfleisch-Verkauf

Sonabend morgen von 10 Uhr ab

fettes Zungenfleisch,
Pfund 75 Pfennig.

Rossfleisch u. Bratenfleisch,
Pfund 85 Pfennig.

Beeffleisch und Hendladen,
Pfund 95 Pfennig.

Bestellungen erbeten.

H. Steenken,
Schlachter, Hünshausen.

Ein Posten

Emaile

wie

Aufwaschwannen
Wasserkessel
Kochtöpfe

außergewöhnlich billig.

Emil Helmich

Sonabend von 9 bis 11 Uhr bestes

Schweinefleisch
Pfund 1.20, Speck 1.10 Mt.

Nachmittags: Bestes fettes

Rindfleisch
Pfund 0.90 und 1 Mt., bei

Georg Höpken,
Georgstraße 12.

Alle schwören auf

zu haben bei

Hermann Koopmann
Brake, Schulstraße 4

Friedeburg
Brake.

Sonntag, den 13. Dezember

Tanz-Kränzchen!!

Anfang 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlich ein

H. Büsing.

Käse: la Jovari, Fattkase, Grotte u. ca. 9 Pf. Vd. 90 Pf. vers. unter Nachn.

Eilers & Gerken, Jever.

Zu unserem am Sonnabend, dem 12. Dezbr. stattfindenden

Vereinsball

verbunden mit Saalsport und Radballspiel, Saalsport und anderen Ueberrassungen im Hammelwarder „Schützenhof“ laden freundlich ein

R. f. W. Abt. Hünshausen
Gust. Trüper

Während der Geflügelausstellung

am Sonnabend und Sonntag:

Auschießen von Gänsen, Hühnern Enten und Tauben!

Boitwarder Bürgerverein

Am Silvesterabend
bei Ww. Ulbrand in Golzwarden

Bunter Abend

mit nachfolgendem

BALL.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein

Der Vorstand.

Zur Geflügelausstellung sind noch zu haben: im Zigarrengeschäft H. Albers, Willems Hotel, Victoria-Hotel, Ranne Khrens, G. Hartmann u. Wlth. Schäffer

Lose



Unsere Weihnachts-Preise

blefen Ihnen besondere Vorteile

Anzüge

30.- 35.- 42.- 45.- 50.- 58.- 65.-

Ulster

35.- 39.- 45.- 56.- 59.- 62.- 72.-

Paletots

36.- 60.- 65.- 72.- 79.- 89.- 96.-

Gummimäntel und Ledermäntel
Winterjoppen und Windjacken
Zwirn-, Tirtay-, Kigarn- u. Breeches-Hosen

Berufskleidung

in großer Auswahl für jeden Beruf

Preiswerte

Herrn-Bedarfsartikel

Oberhemden	Einsaphemden
Nachthemden	Unterjacken
Schlafanzüge	Normalhemden
Hüte und Mützen	Normalhosen
Selbstbrüder	Futterhemden
Hosenträger	Futterhosen
Taschenflügel	Flanellhemden
Kragen, Vorhemde	Flanellhosen
Handschuhe	Jagdwesten
Socken und Strümpfen	Herrn-Sweater



Waren-Vertrieb
A.-G.
Wohlfahrt-Haus
Gökerstr. 10

Siebethsburger Heim.

Hatte meine Kaffeebohnen
bestens empfohlen.
Kaffeebohnen
einige Stunden
bestallt: Göt
Giondhorfer Wittern.
6790 Paul Dörke

Restaurant am Banker Marktplatz

Am 1. Januar ein
tüchtiger Direktor
gesucht. Zu erfragen bei
Albert Rieckert
Brechtstr. 3

Ein Buch, das jeder Genosse
lesen und besitzen muß!

Der Doldstoß-Prozeß in München

Eine Ehrenrettung des deutschen Volkes
560 Seiten stark - Broschüre RM. 3,00
Diese Broschüre, die den ganzen Prozeß
fast wortgetreu wiederbringt, ist eine Auf-
klärung über die wirkliche Ursache der
deutschen Niederlage. - Bestellungen
werden entgegengenommen von der

Buchhandlung Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Telefon 2158.

Wilhelmshaven.

In unserem Kinderheim ist die Stelle einer
Sänglingspflegerin
zum 1. Januar 1926 zu belegen.
Beschäftigung erfolgt auf Privatdienstvertrag
gegen monatliche Kündigung.
Die Vergütung beträgt monatlich 100 RM.,
wovon die gesetzlichen Versicherungbeiträge in
Abzug zu bringen sind.
 Geeignete Bewerberinnen wollen umgeben
ihre Gelübde nicht beglaubigten Zeugnisab-
schriften bei und einreichen.
Wilhelmshaven, den 7. Dezember 1925.
Der Magistrat, Bortell.

Amt Jever.

Auf Grund der §§ 20 bis 23 des Reichs-Jugend-
wohlfahrtsgesetzes fordert das Jugendamt alle
Gaukhaltungsanstalten, die ein **Waisenkind** in
ihrem Haushalt aufgenommen haben, soweit
dies nicht auf Grund eines Beschlusses mit dem
Amt über Auslieferungsangelegenheiten, hier-
durch bei Aufnahme der gesetzlichen Rechte
auf unerschütterlich, spätestens jedoch bis zum 31.
d. M. dem Jugendamt hiermit unter Angabe
des Namens, Geburtsortes und Geburtsjahres
schriftlich Mitteilung zu machen.
Jever, den 7. Dezember 1925.
Amtsvorstand als Jugendamt.
T. A. H. N.

Oldenburger Landestheater

Datum	Uhr.	Auff.- Preise	Vorstellung
10. Donnerstag 7 1/2 - 10 1/2 Uhr	53	II	Der, der die Schellen trit
11. Freitag 7 1/2 - 10 1/2 Uhr	54	I	Die heilige Gute
12. Sonnabend 4 bis 6 Uhr			Für die aus- wärtigen Schulen
8 bis 10 Uhr		II	Widder König
13. Sonntag 3 1/2 - 5 1/2 Uhr			Kleine Preise 0,50-3,00 RM.
7 1/2 bis 10 1/2 Uhr		I	Frau Solle oder Goldmarie und Podmarie
			In neuer Aus- stattung K o r n e u

!! Rheumatismus-Leidende !!
Unübertreffbar ist **Rheumaklorin**
in seiner Wirkung für Rheumatismus, Gicht,
Ischias, Reußen und Gerschwind. Gen.
gesch. Nr. 307211. Preis bei Voreinsendung
M. 5.-, Nachnahme M. 5,50.
Import-Export-Haus, Oppau
bei Ludwigshafen a. Rhein



Reklame-Angebot

Sprungdeckeluhren, echt vergoldet, 13⁵⁰
Ankerwerk, 1 Jahr Garantie
F. Frier, Uhrmacher
Marktstr. 47, gegenüber Putzhaus Tasse.

„Or“ kommt bestimmt

Achtung!! Städtische Arbeiter!!

Tonnerstag den 10. d. M., abends 7 1/2 Uhr:

Große öffentliche Versammlung

aller städtischen Arbeiter im Gemeindefestsaal
Oldenburg - Tagesordnung:
Der neue Tarifvertrag des Bezirks-Verbands
verbändes und die verschiedenen Vorarbeiten
des Reichsverbandes.

Referent: A. Meyer, Bremen.
Zu dieser Versammlung sind alle städtischen
Arbeiter dringend eingeladen. 1925

Verein
der Kunstfreunde
Wilhelmshaven-Rüstringen

Weihnachts-Ausstellung

in der Kunsthalle, Gökerstraße.
Gemälde, Aquarelle, Graphik
u. Kunsthandarbeiten.

Eröffnung am Freitag, dem 11. Dezember,
4 Uhr nachmittags. Schluß der Ausstellung am
Freitag, dem 18. Dezember, 6 Uhr abends.
Die Preise der Kunstwerke sind besonders
niedrig, es wird auf diese billige Einkaufs-
möglichkeit hingewiesen. 1925

Uhren-Reparatur-Werkstatt

Ich repariere Uhren
Ich garantiere für jede reparierte Uhr
Ich bearbeite nur la Material
Ich fertige die Preise aus genauest
Ich arbeite ohne jeden Zwischenhandel
Ernt Buttlinger, Uhrmacher, Bremer Str. 8.

Wollen Sie Ihr Eigenheim?

Dann sparen und bauen Sie!
Wir helfen mit!

Wir gewähren Ihnen Baupfand
zu 6% jährliche Verzinsung und
30 jähriger Amortisation.

Verlangen Sie kostenlos Aufklärung
vom 1925

Deutschen Hilfs- und Siedlungsbund

Besitzleitung Oldenburg
Hofenstraße 2a Jernruf 537

Weihnachts-Angebot!

Damen-Hemden	2,75, 2,35, 1,95, 1,85, 1,65, 1,45,	1,25
Damen-Beinkleider, geschlossen mit breiter Spitze	2,50, 2,25, 1,95, 1,65,	1,35
Damen-Prinzbröcke mit breiter Spitze	8,25, 6,75, 5,80, 4,75, 3,95,	3,50
Damen-Nachthemden	3,50, 2,95,	2,45
Damen-Nachthemden mit breiter Stickerei	9,25, 7,85, 6,85, 5,90,	4,75
Damen-Schürzen in Satin und Siamosen	3,75, 3,25, 2,75, 2,25, 1,95, 1,65,	1,35
Damen-Strümpfe, schw. u. farb.	3,50, 2,75, 2,25, 1,75, 1,50, 1,25, 0,98, 0,78, 0,58,	0,38
Damen-Taschentücher	0,85, 0,65, 0,45, 0,35, 0,25, 0,18,	0,15
Damen-Blusen	9,50, 7,50, 5,80, 4,50, 3,50,	2,75
Damen-Mäntel	45,00, 34,50, 29,50, 21,50, 17,50, 14,50, 12,50,	9,85
Damen-Kostümröcke	9,85, 8,75, 7,25, 5,85, 4,50,	2,95
Damen-Kleider, reine Wolle	28,50, 22,50, 16,85, 13,50, 11,50, 9,25,	6,75
Damen Halbschuhe, Markenware	13,50, 11,50, 10,50, 9,50,	8,75

Besonders vorteilhaft:

Apart Klederschotten, 100 cm breit 3,25, 2,95, **2,75**

Auf diese niedrig gestellten Preise gewähren wir ausser-
dem den bekannt gegebenen Rabatt.

Ahrens & Thiele

Nordenham

Für Reifer

bringen wir den vielfach
bewährten

Strapazier-Stiefel

Größe 29 bis 40

Wasserdicht und Strauchränder
für Knaben und Mädchen



Konjum- und Sparverein
Rüstringen

1 Mittscheerlichtstr. 1.

Gute Speise- Kartoffeln

garantiert frothfrei
per Srs. 2,50 u. 3,50 RM
liefer ab Lager
und frei Haus
Walter Sorgenfrei
Kartoffelager
am großen Opernplatz
Jernruf 1101.

Wekena

Blutreinigungskur!

Patentamtlich gesch. Nr. 271333
gibt Wohlbehagen, reinigt das Blut,
verbietet Kranksheit, beseitigt Fettsüchtigkeit.
Alleiniger Hersteller:
Mischapotheke, Oldenburg i. O.
Versand nach auswärts

„Or“ kommt bestimmt!



1900 **25** 1925

Geschäfts-jähriges Jubiläum!

Anlässlich des 25jährigen Bestehens unseres Geschäftes
veranstalten wir einen großzügigen

Jubiläums-Verkauf

Um unserer werten Kundschaft etwas ganz Besonderes zu bieten, haben wir zu diesem Zweck die Läger nochmals aufgefüllt u. bringen diese zu

staunenswert niedrigen Preisen zum Verkauf
Der Verkauf beginnt Freitag, 11. Dezember

Wir bitten um Besichtigung unserer Fenster und Läger.

Wallheimer

Größtes Spezialhaus für Damen- und Mädchenkleidung.

Als Jubiläums-Zugabe

erhält jeder Käufer

umsonst **Eintrittskarten**

zu der am 15., 16., 18. Dezbr.
1925, nachmittags 3.30 Uhr,

im **Schauspielhause**

stattfindenden

Märchen - Aufführung

Peterchens Mondfahrt

Sonderangebot für die Festtage!

Larragona vom Saß

an Qualität unerreicht!!!
per Liter mit 150 einfließen liche Weinstreuere
Der Wein eignet sich auch ganz hervorragend als Warmgetränk.
Serner empfehle alle Arten Getränke in bester
Qualität zu billigen Preisen

S. H. Meyer

Bismarckstraße, gegenüber dem Seemannshaus, u. Neustraße.
Geogr. 1869 Weinhandlung und Kellerei seit 1869

Zu mieten gesucht!

Junges fruchtbares Ehepaar sucht ein bis zwei kleine Zimmer zu mieten. Offerten unter **VSA** an die Exped. d. Bl.

Bettnäffen

sofortige Abhilfe. Ausverkauf umsonst. Alter u. Geschlecht angeben. **Institut Zwayer & Co.** München 4 161, Neuherzstr. 16.

Herzliche Weihnachtsbitte des Banter Kirchenrates.

Für mehr als 200 Gemeindeglieder (Ehrenten, Witwen und arme Kinder) beschließen wir nachdrücklicher Bitte um Ihnen eine Weihnachtsgabe bereiten zu können. Jede Gabe an Geld, Kleidung, Wäsche, Spielzeug, Naturalien wird dankbar angenommen. Möchten Sie den besten haben die Sammlung der Gaben übernehmen. Wir bitten Sie nicht abzuweilen. Eine Sammelstelle ist eingerichtet in der ersten Hofstra. Weberstraße 127 (1862) Am Marktplatz des Alten Platzes der evangelischen Kirche. Banter Kirchenrat.

Bünting Tabake!

Unsere

Schlager

Bünting grün

sehr bekömmlich

Bünting gelb

leicht u. aromatisch

Bünting blau

würzig

Bünting weiss

gehaltvoll

Zur Trauring-Ecke
Wilhelm Stettin
Bismarckstraße, Ecke Bismarckplatz
8114 Altbewährte Bezugsquelle für Trauringe ohne Lötage
Trauringe in 8 Kr., 14 Kr., 18 Kr. und Dukaten gold.



Rund um die Welt!

Wobl. Zimmer
zu vermieten 8614
Witticherstraße 25. I L

Edeneinrichtungen
erhält prompt u. preisw.
G. Weinstock, Schilderstr.
mitr. 27/28 Str. 57,
Telephon 243 1356

Dankagung.
Für die vielen Bewerbe herzlichster Teilnahme beim Dinstageben unersch. teuren Entschloßen legen wir unsern herzlichsten Dank.
Frau Anna Wäber
nebst Angehörigen
Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silberhochzeit legen hiermit allen unsern herzlichsten Dank. (8629)
D. Jansen u. Frau
Wülfringen. Kirchstraße 48.

Restaurant z. Berle

Am Sonntag, den 13. Dezember, vorm. 11 Uhr:
Gänse, Golen, Enten- u. Hühner-Auske; ein
Gintag 25 Vienna (4 Burt) 18610
Dierzu lobet freunblich ein **G. Koch.**

Todesanzeige.

Am 8. Dezember 1925 abends 9.15 Uhr verstarb nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater der Invalide

Foke Gerdes Minkenwarf
im 71. Lebensjahre.
In tiefster Trauer:
Frau Magarete Minkenwarf,
geb. Bakker
H. Büttgen und Frau,
geb. Minkenwarf
A. Minkenwarf und Frau,
Ottma Hingkeidey
G. Rasch und Frau,
geb. Minkenwarf
H. Minkenwarf und Frau,
H. Braune und Frau,
geb. Minkenwarf
nebst Enkelkinder u. Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 14. Dezember, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle Heppens aus statt.

Adler-bildspiele

Ab Freitag! Nur vier Tage!

fanz die allen Jadesädtern bestens bekannte

LY V. LAATENA

ihre neuesten Tanzschöpfungen!

Adler-bildspiele